Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 278. Sonntag den 26. November. 1854

Inhalt.

Deutschland. Berlin (d. feierliche Beisetzung im Invalidenpark; Hofnachrichten; lebhafter Verkehr unter den Diplomaten; Hoffestivitäten); Breslau (Nothstand; Eisenbahnunfälle; d. Taubstumme, Therese Prinz; Mordthat); Oldenburg (Uebergabe d. Jadeterrains); Freiburg (über das Interim).

Südlicher Kriegsschauplatz. (Berichte über d. Schlacht bei Inkerman: Offensivbewegungen d. Russen an d. untern Donau).

Frankreich. Paris (d. neue Anleihe; Ausweisung d. Russen; Verstärkungen).

Großbritannien und Irland. London (über d. Hilfstruppen nach d. Krimm: eine Polnische Legion).

Spanien. (Salazar's Glaubensbekenntniß).

Musterung Polnischer Zeitungen.

Lokales und Provinzielles. Posen; Mogilno.

Kunstnachricht.

Vermischtes.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Seite 576. der diesjährigen Gesetz-Sammlung sub Nr. 4111. publizirte Allerhöchste Verordnung vom 14. d. M., durch welche der Zusammentritt der Kammern auf den 30. d. M. festgesetzt ist, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Büreau der Ersten Kammer, Leipzigerstraße Nr. 3., und in dem Büreau der Zweiten Kammer, Leipzigerstraße Nr. 55., am 28. und 29. d. M. in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 30. d. M. in den Morgenstunden offen liegen, in diesen Büreaus auch jede sonst etwa noch erforderliche Mittheilung in Bezug auf die Eröffnungs-Sitzung gemacht werden wird.

Berlin, den 22. November 1854.

Der Minister des Innern.
(gez.) **v. Westphalen.**

Berlin, den 25. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bisherigen Geheimen Finanzrath v. Schönfeldt den Charakter als Landforstmeister mit dem Range der Räthe zweiter Klasse zu verleihen, und den ebenfalls beim Finanz-Ministerium angestellten bisherigen Forstmeister v. Hagen zum Oberforstmeister; so wie An Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Konsuls J. Avigdor in Nizza den dortigen Kaufmann L. Peillon zum Konsul daselbst zu ernennen; endlich

Dem Wirklichen Geheimen Legations-Rath Balan die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige-Regenten von Portugal ihm verliehenen Commandeurkreuzes des Christus-Ordens, und dem General-Musik-Direktor Meyerbeer zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Württemberg ihm verliehenen Komthurkreuzes des Kronen-Ordens zu ertheilen.

Telegraphische Depeschen.

Bromberg, den 23. November. In der Weichsel und Nogat ist das Eis bei Dirschau und Marienburg zum Stehen gekommen; bei ersterer wird die Passage noch durch Eisböte vermittelt, bei letzterer ist die Eisbahn durch einen Brettersteg passirbar gemacht. Die Anschlüsse sind daselbst heute nicht erreicht.

Dirschau, den 24. November. Ueber die Eisdecke der Weichsel sind Bretter gelegt, da das Wasser einige Zoll gefallen ist. Hoffentlich wird auch heute Nacht die Passage nicht mehr unterbrochen sein.

— Der Eisenbahnzug aus Frankfurt a. M. hat am 23. November c. in Guntershausen den Anschluß an den Zug nach Berlin nicht erreicht.

Paris, den 24. November. „Galignanis Messenger“ bestätigt, daß die Französische Regierung gestern beschlossen hat, zwei Divisionen in die Donaufürstenthümer zu schicken; außerdem werden zwei Divisionen, gegenwärtig in Toulon nach der Krimm eingeschifft.

Deutschland.

☾ Berlin, den 24. November. Se. Majestät der König wohnte heut Vormittag 11 Uhr mit den Prinzen des Königlichen Hauses der feierlichen Beisetzung der in Berlin im Jahre 1848 gefallenen Krieger im Invalidenpark bei. Um 11½ Uhr hatte diese Feierlichkeit ihr Ende erreicht, und Se. Maj. der König nahm alsdann im hiesigen Schlosse die Vorträge des Ministerpräsidenten, des General-Polizei-Direktors u. a. entgegen und begab sich alsdann zum Diner nach Charlottenburg. Der Prinz von Preußen, Höstwelcher während seiner Anwesenheit schon mehrere Diplomaten bei sich gesehen hatte, empfig heut Mittag, gleich nach seiner Rückkehr aus dem Invalidenpark, den Spanischen Gesandten Marquis de la Rivera. Als der Vertreter Spaniens am hiesigen Hofe das Palais verließ, fuhr Lord Bloomfield vor, der schon gestern Abend hier eingetroffen ist, obwohl er, wie Sie wissen, erst in nächster Woche erwartet wurde. Der Prinz von Preußen hatte mit dem Gesandten Englands eine Unterredung, die eine volle Stunde dauerte. Wie ich erfahre, war das Gespräch sehr lebhaft und hatte die Orientalische Frage zum Gegenstande. Die Westmächte sollen entschlossen sein, den Krieg gegen Rußland mit allem Nachdruck weiter zu führen. Nach der Audienz bei Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen fuhr Graf Bloomfield zum Vertreter der Oesterreichischen Gesandschaft, Grafen v. Esterhazy und machte diesem und darauf auch dem Französischen Gesandten Marquis de Moustier seinen Besuch. Auch in das Hotel des Ministerpräsidenten begab sich der Englische Gesandte; Herr v. Manteuffel war aber noch nicht vom Schlosse zurück. Gegen 3 Uhr traf ich den Ministerpräsidenten wenige Schritte vor seinem Hotel, in der Begleitung des General v. Gerlach.

Der lebhafte Verkehr, der unter den hiesigen Diplomaten wahrzunehmen ist, deutet darauf hin, daß entscheidende Dinge bevorstehen. Graf v. Esterhazy hat sich schon wiederholt in das Palais des Prinzen von Preußen begeben und hatte auch außerdem längere Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten und den Vertretern der Westmächte. Wie versichert wird, ist das Wiener Kabinet bereit, die Vorschläge, welche Preußen beim Bunde machen will, anzunehmen und zeigt sich auch jetzt geneigt, auf den Zusatz-Artikel zum April-Vertrage mit einigen unbedeutenden Modifikationen einzugehen.

Die vier Punkte, welche Preußen zur Annahme vorschlägt, lauten bekanntlich: 1) Der Bund schützt Oesterreich in den Donauländern; 2) der Bund acceptirt die vier Garantiepunkte; 3) der Bund hält seine Streitkräfte in Bereitschaft und 4) der politische Ausschuß stellt die Anträge über ihre Verwendung. In dem Zusatz-Artikel sollen die Bedingungen Aufnahme finden, unter welchen die Bundeshülfe Oesterreich gewährt werden soll.

— An die Vermählungsfeier am 29. d. M. werden, nach Allerhöchstem Befehle, folgende Hof-Festivitäten sich anschließen:

Donnerstag den 30. November. Abends 7 Uhr Cour bei den Hohen Neuvermählten im Rittersaale, den angrenzenden Gemächern und der Bildergallerie.

Freitag den 1. Dezember. Gala-Diner im Rittersaale, bei welchem die Hofstaaten, die aktiven Generale und General-Lieutenants zugezogen werden. Abends 6½ Uhr Gala-Oper.

Sonnabend den 2. Dezember. Diner en famille bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen. Um 8 Uhr Ball im Weißen Saale.

β Breslau, den 22. November. In unserer Provinz sieht es trübe aus, und scheint es in der That fast, als ob alles nur mögliche Elend dieselbe treffen sollte. Die politischen Verhältnisse wirken, in Folge der Lage Schlesiens und der Natur seines kommerziellen Lebens, vielleicht nirgends so lähmend auf den Geschäftsverkehr, als hier, der industrielle Unternehmungsgeist ist gänzlich verschwunden, die großen Fabriken haben theils ihre Thätigkeit auf den möglichst geringen Umfang beschränkt, theils stehen sie ganz stille, die Kapitalisten halten ihr Geld zurück, Kredit ist nicht mehr vorhanden; die Folge davon ist, daß wenig Geld coursirt und der ärmeren Klasse wenig Gelegenheit zu irgend lohnender Arbeit geboten wird. Die Weberbevölkerung namentlich ist in Folge dieser Verhältnisse an den Rand des Verderbens gebracht, so daß sie kaum noch die Existenz zu fristen vermag. Nun aber mußte hierzu noch das furchtbare Ueberschwemmungs-Unglück treten, das der Provinz einen Schaden von vielen Millionen zugefügt und vorzüglich die Klasse der kleineren Ackerbürger ruinirt hat. Und im Gefolge desselben herrscht jetzt eine Theuerung, die fast unerhört ist; selbst der Wohlhabendere empfindet dieselbe, denn das gewöhnliche Leben kostet in diesem Winter hier das Doppelte, ja das Dreifache gegen frühere Zeiten und in allen Gesellschafts-Klassen hört man von nothwendig werdender Einschränkung; die Vergnügungssucht der Breslauer ist sprichwörtlich, aber so schlimm ist es in diesem Winter, daß dieselbe sogar so gut wie zum Schweigen gebracht ist. Die ärmere Klasse aber weiß in der That kaum mehr, wovon das Leben fristen; Kartoffeln, von denen der Scheffel bereits weit über einen Thaler kostet, sind ein Luxusgegenstand geworden, fast ebenso schon das Brot, von dem unerschwinglichen Fleisch gar nicht zu reden. Und nun das Elend voll zu machen, bricht jetzt der Winter unerhört früh in seiner rauhesten, unwirthlichsten Gestalt herein und gesellt zu dem übrigen Jammer für die ärmere Klasse auch noch das Leiden der Kälte und raubt die letzten Gelegenheiten zur Arbeit! Wenn je Veranlassung zur Begehung eines allgemeinen Buß- und Bettages, so war dies wahrlich unter den gegenwärtigen traurigen Verhältnissen, und ward der von des Königs Majestät zunächst für die evangelischen Glaubensgenossen am 17. anberaumte Bußtag in Würdigung dessen auch von allen anderen Religionsgenossenschaften hier wie in der ganzen Provinz feierlich begangen; von allen Orten wird von großer Theilnahme an der religiösen Feier berichtet.

Heute haben wir hier wieder strenge Kälte, das Thermometer zeigte heute früh — 8 Grad Reaumur; die Tage vorher dagegen war wieder Schneetreiben, das namentlich in der Umgegend Breslau's sehr heftig gewesen ist. In Folge dessen sind die Landstraßen, die kaum etwas wegsamer geworden, wieder an vielen Stellen verweht und stockt der Verkehr von Neuem. Namentlich ist dies auch wieder auf der Posener Tour der Fall und hat sich die Posener Post gestern Nachmittag und heute früh um sieben, heute Nachmittag um fünf Stunden verspätet. Aus der Provinz gehen die schlimmsten Schilderungen über das furchtbare Schneetreiben ein; in Neisse war es länger als 24 Stunden so arg, daß kein Mensch auch nur die geringste Strecke vor das Thor der Stadt zurücklegen konnte; bei Leobschütz wurde ein Wagen mit einer Menge zum Markt reisender Personen gänzlich vom Schnee verschüttet, und erst nach stundenlangem Mühen gelang es einigen mit unsäglicher Anstrengung arbeitenden Einwohnern von Leobschütz, die Unglücklichen, die schon größten Theils ganz erstarrt und bewußtlos waren, auszugraben.

In Folge der Witterung haben auch auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn am letzten Sonnabend und Sonntag zwei nicht unbedeutende Unfälle stattgefunden; beide fast an der nämlichen Stelle bei Siegersdorf in der Nähe von Bunzlau. Am Sonnabend gerieth ein Güterzug auf der Queisbrücke aus den Schienen und wurden viele Wagen zertrümmert. Am Sonntag Morgen herrschte ein furchtbarer Nebel; der gewöhnliche Güterzug, der sich in Folge des Glatteises bedeutend verspätet hatte, wurde um 6 Uhr von Siegersdorf nach Bunzlau abgelassen und zwar, da die Befrachtung ziemlich bedeutend war, mit zwei Lokomotiven; trotzdem blieb der Zug etwa eine halbe Stunde hinter Siegersdorf stecken. Inzwischen war der sogenannte Personen-Zwischenzug, welcher in Sorau übernachtet, ebenfalls in Siegersdorf angelangt und, trotzdem von Bunzlau die Ankunft des Güterzuges daselbst noch nicht signalisirt war, durch irgend ein Versehn abgelassen worden. Der dichte Nebel verhinderte, daß der Lokomotivenführer des Personenzuges den steckengebliebenen Güterzug eher bemerkte, als bis er diesem schon so nahe war, daß alles sofort angewandte Bremsen sich nutzlos erwies. Es erfolgte der Zusammenstoß beider Züge und zwar mit solcher Heftigkeit, daß von dem Güterzuge 11 Wagen zertrümmert wurden; die hintersten drei Wagen zerschnitt die Lokomotive komplett, so daß die Räder und Axen nach den Seiten hinflogen. Die Lokomotive rannte sich dabei so fest, daß sie erst nach zwölfstündiger Arbeit wieder frei gemacht und von der Bahn fortgeschafft werden konnte. Sie ist fast ganz unbrauchbar geworden und stellt sich überhaupt der Schaden als ein sehr bedeutender heraus. Auf den zertrümmerten Wagen waren fast lauter Oelfässer geladen, deren Inhalt, ungefähr hundert Centner, auf das Planum strömte. Der Verlust von Menschenleben ist glücklicher Weise nicht zu beklagen. Der Schaffner, der auf dem viertletzten Wagen des Güterzuges saß, ist wie durch ein Wunder gerettet, er wurde bei dem Zusammenstoß von seinem Sitz in die Luft geschleudert und fiel so glücklich nieder, daß er mit einer kleinen Verletzung im Gesicht davon kam. Ein Heizer und der Post-Kondukteur des Personen-Zuges haben etwas bedeutendere, jedoch nicht gefährliche Verletzungen erlitten; die Passagiere kamen mit dem Schreck davon, Dank dem zufälligen Umstande, daß hinter dem Tender zunächst einige Wagen mit Eilgütern angebracht waren.

In Glogau haben die Stadtverordneten, in ähnlicher Weise wie an mehreren anderen Orten, an den zur Ersten Kammer vom Magistrate gewählten Syndikus Berndt die Aufforderung gerichtet, lieber das Mandat nicht anzunehmen, da seine Anwesenheit der Kommunal-Interessen wegen dringend gewünscht werde. Ob Herr Berndt dieser Aufforderung Folge leisten wird, ist nicht bekannt.

— Die Taubstumme im Arbeitshause zu Breslau (deren auch diese Ztg. erwähnte), hat, nach der Bresl. Z., nach 11 Tagen sprechen gelernt. Sie heißt Therese Prinz, ist aus Wichstädtl in Böhmen gebürtig, woselbst ihr Vater, ein pensionirter Oestr. Feuerwerker, vor etwa 10 Jahren starb. Nach dem Tode des Vaters diente sie zwei Jahre in Königgrätz, arbeitete dann 4 Jahre bei dem Bau der Prag-Brünner Bahn und ging nach Vollendung dieses Baues nach Rudnitz (7 Meilen von Prag), um dort ähnliche Arbeiten bei der Prager Bahn zu verrichten. Die unruhigen Zeiten von 1847 bis 1848 inhibitirten den Eisenbahn-Bau, sie ging deshalb mit anderen Arbeitern nach Mariazell, und von da allein über St. Johann nach Preßburg und kam bis Komorn. Nach einem Aufenthalt von drei Tagen ging sie nach Temeswar, wo sie in die Dienste eines Bäckers trat. Doch auch von hier vertrieb sie die Ungarische Revolution, da ihr Brodherr in die Armee trat und die Frau aus der Stadt flüchtete. Sie selbst erhielt bei dem Kampfe der Russen und Ungarn um Temeswar am linken Unterschenkel und der Brust Schußwunden, deren Merkmale noch vorhanden sind. So verwundet, flüchtete sie zur Stadt hinaus, da die Russen die Stadt besetzten, und blieb aus Schwäche in der Nähe des Lagers der Ungarn liegen. In dieser traurigen Lage trafen sie Ungarische Offiziere, unter denen Kossuth sich befand. Auf Anordnung des Letztern wurde sie in das Militairhospital gebracht, in welchem sie drittehalb Monate zubrachte, bis sie genas. Sie begab sich hierauf nach Peterwardein, wo sie über zwei Jahre im Gasthof zur goldenen Rose diente. Hier traf sie zufällig ihren früheren Geliebten, der jetzt als Artillerist und Quartiermacher nach Peterwardein gekommen war. Nach drei Monaten zog der Truppentheil nach Piacenza, wohin sie bald nachfolgte. Hier lebte sie drei Jahre, theils im Dienst, theils als Wäscherin für das Militair. Da sie keinen Paß hatte, wurde sie mit unfreilligem Transport nach der Heimath bedroht; sie ging jedoch freiwillig dahin. In ihrer Heimath blieb sie aber nur bis vor etwa 14 Tagen, wo sie über Mittelwalde, Glaz, sich nach Breslau begab. Auf dem Wege nach Frankenstein will sie einen Handwerksburschen getroffen haben, der ihr den Rath gab, sich taubstumm zu stellen, um besser fortzukommen: er wisse dies am besten aus eigener Erfahrung. Den Rath habe sie auch befolgt und die Voraussetzung des Handwerksburschen bestätigt gefunden. Die Therese Prinz spricht übrigens in Deutscher, Böhmischer, Ungarischer, Slovakischer und Italienischer Sprache, auch kann sie lesen und schreiben.

Große Sensation hat die an der verehelichten Freigärtner Zimbal in Berthelsdorf, Striegauer Kr., verübte Mordthat insofern erregt, als der Mörder, Fleischer Wecker, ein mehrfach bestrafter Dieb, Bewohner der hiesigen Stadt ist. Die schleunige Entdeckung dieses Verbrechens haben wir der Thätigkeit unserer Polizei-Behörde größtentheils zu verdanken; denn nachdem die Nachricht von diesem empörenden Verbrechen mit der Anzeige eingegangen war, daß am Tage der That der Wecker mit einem jungen Menschen in Berthelsdorf gesehen worden sei, wurde er mit seinem 15jährigen Sohne mitten in der Nacht verhaftet. Bei dem am folgenden Tage stattgefundenen gerichtlichen Verhör bekannte sein Sohn, daß er am Donnerstag den 16. November früh 9 Uhr mit seinem Vater nach Berthelsdorf gegangen sei. Dort hätte ihn sein Vater in die Wohnung der Ermordeten geschickt, um zu sehen, ob diese allein sei, während jener auf der Dorfstraße zurückgeblieben. Als dies der Fall gewesen, sei der Vater in die Stube der Zimbal gegangen, habe sich mit ihr in ein Gespräch über ihre häuslichen Verhältnisse eingelassen, und diese, als sie mit der Aeußerung vom Nähtische aufgestanden, daß sie fortgehen müsse, über das Bett geworfen, ihr ein Tuch mit einer Fliegenklatsche in den Mund gestopft und sie mit einer von der Wanduhr abgeschnittenen Schnur an Händen und Füßen gebunden. Hierauf habe er ihr den Schlüssel zu dem Kasten aus der Tasche gezogen, aus dem er einen Leinwandbeutel mit 11 Thalerstücken herausgenommen. Sein Vater habe nun mit einer zweiten Schnur von der Wanduhr die Zimbal an den Thürpfosten aufgehängt, aus Furcht diese That möchte entdeckt werden. Nachem sie noch 7 Stückchen Butter mitgenommen, hätten sie sogleich den Rückzug angetreten, und wären Abends 7 Uhr in Neumarkt eingetroffen. Der Hauptverbrecher leugnete beim ersten Verhör hartnäckig und frech, jedoch am andern Tage beim zweiten Verhör brachte das ihm vorgehaltene Geständniß seines Sohnes auch ihn zum vollständigen Bekenntniß. Beide Verbrecher sind gestern auf zwei Wagen nach Berthelsdorf gebracht worden, um der Leichensection beizuwohnen. Von dort aus sind sie dann an das Kreisgericht zu Striegau zur Führung der weiteren Untersuchung abgeliefert worden. (Schl. Z.)

Oldenburg, den 22. November. Die bisher noch nicht erfolgte Uebergabe der durch den bekannten Staatsvertrag von Oldenburg an Preußen abgetretenen beiden Gebietstheile am Jadebusen steht jetzt bevor. Zu diesem Zweck ist als Kommissarius der Preußischen Regierung der Admiral Se. K. H. der Prinz Adalbert, dem

hierbei der Geheime Regierungsrath Gaebler adjungirt ist, gestern hier eingetroffen. Von der Oldenburgischen Regierung sind der Minister Frh. v. Berg und der Regierungsrath Erdmann kommittirt worden. Die Kommissarien werden sich heut nach Varel und von da morgen nach Heppens begeben, wo der Uebertragungs-Akt hinsichtlich des westlich der Jade belegenen Preußischen Gebiets an Ort und Stelle, wegen des östlich der Jade belegenen mittelst Hinweisung und Bezugnahme auf die Karte wird vorgenommen werden. Die Einrichtung einer Preußischen örtlichen Civil-Verwaltung durch Kommittirung der benachbarten Oldenburgischen Beamten mit Genehmigung der hiesigen Regierung wird zugleich mit der Besitzergreifung erfolgen. (Wes.-Ztg.)

M Freiburg, den 22. November. Um noch einmal auf das Interim, das den Ultramontanen, so wie dem Clerus durchaus nicht zusagen will, zurückzukommen, so wissen wir nun offiziell, daß es aus den 4 bereits bekannten Punkten besteht; wissen aber auch durch die Karlsruher Zeitung, Organ des Ministerii, daß die verzögerte Verkündigung desselben daher rührte, weil der Erzbischof von Rom aus einige Modifikationen in demselben verlangte, die aber, wie es scheint, nicht zugestanden worden sind. Die 4 Punkte, um welche sich das Ganze dreht, und die beweisen, daß man durch das Interim nur den Status quo ante bis zum Abschluß eines Korkordats herstellen wollte, sind folgende: 1) Niederschlagung der gegen den Erzbischof eingeleiteten Untersuchung wegen Amtsmißbrauch; 2) Niederschlagung aller Untersuchungen gegen Geistliche und Laien, die ihre Entstehung im Kirchenkonflikte gefunden haben; eben so Nachlaß der Strafen, die unter denselben Verhältnissen erkannt wurden; 3) Verleihung der Befugniß an den Erzbischof, die erledigten Pfarreien durch Pfarrverweser zu besetzen. Diese Befugniß hatte der Erzbischof von jeher; nur werden jetzt diesen Pfarrverwesern die nöthigen Emolumente von der Regierung angewiesen werden, während früher jeder Pfarrverweser nebst der Stolgebühr täglich nur 26 Sgr. (1 Fl. 30 Kr.) von dem Erträgniß der Pfarrei in Anspruch zu nehmen hatte. Alle übrigen Einkünfte flossen in den Stiftungsfonds zurück; 4) bleibt fortan wie bisher das Kirchenvermögen unter der Verwaltung des Staates. Nur wird den Pfarrern bei den Lokalfonds, wie es früher üblich war, die Präsidentschaft des Stiftungsvorstandes, so wie die Stiftungskisten mit den dahin einschlagenden Papieren und Akten wieder übergeben. Auch sollen die abgesetzten Stiftungsräthe, auf ihr Verlangen wieder in ihre Stellen eingesetzt werden. — So weit das Interim.

Die hiesigen Thaterfreunde sind entzückt über Gesang und Spiel des Fräulein Anna Zerr und geben ihre Freude durch Gedichte, Bouquette und den stürmischsten Applaus zu erkennen. Nachdem sie nun gestern wieder als Königin der Nacht aufgetreten, wird sie nun noch auf allgemeines Verlangen im Barbier von Sevilla und in Figaro's Hochzeit ihre Gastrollen fortsetzen. Ihre Schwester trat gestern zum ersten Male in der Rolle der Pamina auf.

Der Winter rückt in strengen Märschen an. Schon deckt der Schnee die Berge und die Felder.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Der Marschall Kriegsminister erhielt eben von dem Ober-Befehlshaber der Orient-Armee folgenden Bericht: Haupquartier vor Sebastopol, den 7. November 1854.

Herr Marschall! Ich habe die Ehre, meine vom 6. November datirte Depesche zu bestätigen. (Hier folgt die bereits gestern mitgetheilte Depesche); dann fährt General Canrobert fort:

Die Schlacht, von welcher dir vorstehende Depesche einen kurzgefaßten Bericht giebt, war höchst lebhaft und hartnäckig. Gleich nach den ersten Flintenschüssen enthüllten uns die zu uns kommenden Ueberläufer die wahre Lage der Russischen Armee in Bezug auf ihren Effectivbestand, und wir wurden in den Stand gesetzt, die Verstärkungen abzuschätzen, welche sie seit der Schlacht an der Alma allmählich erhalten hatte. Dieselben bestehen: 1) aus den von der Asiatischen Küste von Kertsch und von Kaffa gekommenen Kontingenten; 2) aus sechs Bataillonen und den Matrosen-Detachements von Nikolajeff; 3) aus vier Bataillonen Kosaken des Schwarzen Meeres; 4) aus einem großen Theile des Donauheeres: nämlich der 10., 11. und 12. Infanterie-Division, welche das vom General Dannenberg befehligte 4. Korps bilden.

Diese drei Divisionen wurden nebst ihrer Artillerie in aller Eile in einigen Tagen von Odessa nach Simpheropol befördert.

Endlich trafen die Großfürsten Michael und Nikokaus ein, deren Gegenwart nicht verfehlen konnte, diese Arme aufs höchste anzufeuern, die mit der Garnison von Sebastopol ein Ganzes bildet von mindestens 100,000 Mann.

Unter diesen Bedingungen hatten 45,000 Mann dieser Armee die Spitzen der Höhen von Inkermann überfallen, welche die Englische Armee nicht mit genügenden Streitkräften hatte besetzen können. Nur 6000 Engländer nahmen Theil an der Schlacht, indem die übrigen bei den Belagerungs-Arbeiten verwendet wurden; sie haben tapfer dem Stoße bis zu dem Momente widerstanden, wo General Bosquet, mit einem Theile seiner Division nahend, ihnen eine Unterstützung zu leihen vermochte, die den Erfolg entschied. Man weiß nicht, was man mehr loben soll, die energische Festigkeit, mit welcher unsere Verbündeten dem Sturme lange Trotz boten, oder die intelligente Kraft, welche General Bosquet, der einen Theil der Brigaden Bourbaki und d'Autemarre führte, an den Tag legte, indem er den Feind angriff, der sie auf ihrem rechten Flügel bedrohte.

Das 3. Regiment der Zuaven hat unter den Bataillons-Chef Montaudon und Dubos hier auf die glänzendste Weise den alten Ruf des Heeres gerechtfertigt. Die algerischen Scharfschützen, Oberst Wimpffen, ein Bataillon des 7. leichten Regiments, Befehlshaber Baissier, das 6. Linien-Regiment, Oberst von Camas, haben an Muth gewetteifert. Man hat dreimal einen Bayonnet-Angriff gemacht und der Feind hat erst bei dem dritten Ansturm das Feld geräumt, das er mit seinen Todten und Verwundeten bedeckt verließ. Die Russische Belagerungs- und Feld-Artillerie war an Zahl sehr überlegen und hatte eine dominirende Stellung. Zwei reitende Batterieen unter dem Commando de la Baussinie'res und eine Batterie der 2. Infanterie-Division unter Barral's Commando, das Ensemble unter dem Befehle des Obersten Forgeot, haben im Wetteifer mit der Englischen Artillerie den Kampf während des ganzen Tages bestanden.

Der Feind hat sich für den Rückzug entschieden, indem er mehr als 3000 Todte, eine sehr große Anzahl Verwundeter, einige Hundert Gefangener, so wie mehrere Munitionswagen in den Händen der Verbündeten ließ. Seine Verluste können in in ihrer Gesammtheit auf nicht weniger als 8- bis 10,000 Mann veranschlagt werden. Während diese Ereignisse auf dem rechten Flügel erfolgten, führten ungefähr 5000 Mann der Garnison auf dem linken Flügel unserer Angriffs-Linie einen heftigen Ausfall aus, begünstigt von einem dichten Nebel und durch die Schluchten, welche die Annäherung erleichterten. Die in dem Laufgraben Dienst habenden Truppen, unter dem Commando des Generals de la Motterouge, marschirten gegen den Feind, der bereits in zwei unserer Batterieen eingedrungen war, und warfen ihn, indem sie ihm über 200 Mann auf dem Platze selbst tödteten, aus diesen Batterieen zurück.

Der Divisions-General Forey, welcher das Corps der Belagerung kommandirte, traf, in Folge rascher und geschickter Dispositionen, mit Truppen der 4. Division ein zur Unterstützung seiner Wachen der Laufgräben und marschirte selbst an der Spitze des 5. Regiments der Fuß-Jäger. Die Russen, auf der ganzen Linie zurückgeworfen, zogen sich eiligst und mit bedeutenden Verlusten nach der Festung, als General Lourmel, sie vor sich her fliehen sehend und sich durch einen ritterlichen Muth hinreißen lassend, sich mit seiner Brigade bei ihrer Verfolgung bis unter die Mauern der Festung vordrängte, wo er schwer verwundet niederstürzte. Der General Forey hatte viele Mühe, ihn von der so weit vorgeschobenen Stellung zurückzubringen, welche er in einem Uebermaß von Muth mit seiner Brigade eingenommen hatte. Die Brigade von d'Aurelle, welche zur Linken eine vortreffliche Stellung eingenommen hatte, deckte diesen Rückzug, der unter dem Feuer der Festung nur mit empfindlichen Verlusten ausgeführt wurde. Der Oberst Niol, vom 26. Linien-Regimente, der seine beiden Bataillons-Chefs verloren, hatte das Commando der Brigade, deren Haltung eine bewunderungswürdig energische war, übernommen. Der Feind hat bei diesem Ausfalle 1000 Mann an Todten, Verwundeten oder Gefangenen verloren und dabei einen sehr bedeutenden moralischen und materiellen Stoß erlitten.

Die Schlacht von Inkerman und das von dem Belagerungs-Corps bestandene Gefecht waren beide ruhmvoll für unsere Waffen und haben die moralische Kraft, welche die verbündeten Armeen in sich tragen, noch erhöht; aber — wir haben bedauernswerthe Verluste erlitten. Dieselben belaufen sich für das Englische Heer auf 2400 Mann Todte oder Verwundete, unter welchen sich 7 Generale befinden, wovon 3 todt, und für das Französische auf 1726 Todte oder Verwundete. Wir beklagen bitter den Verlust des Generals von Lourmel, der an seiner Wunde verschieden ist, und den seine glänzenden, ihn als Soldaten und Privatmann auszeichnenden Eigenschaften zu einer großen Zukunft berufen mußten. Zugleich habe ich den Schmerz, Ihnen den Tod des Obersten von Camas, von dem 6. Linien-Regiment, welcher an der Spitze seiner Truppen in dem Augenblick getödtet wurde, wo dieselben mit dem Feinde ins Handgemenge geriethen, zu melden.

Der Muth der verbündeten Truppen, den doppelten Prüfungen einer Belagerung unterworfen, die an Schwierigkeiten ohne Gleichen ist, und Feldschlachten, welche an die größten Kämpfe unserer militairischen Geschichte erinnern, kann nicht laut genug gerühmt werden.

Ich sende Ihnen hier meinen in Betreff der Schlacht vom 5. Nov. an die Armee gerichteten Tagesbefehl. Der Ober-General Canrobert.

General-Befehl.

Soldaten! Ihr habt heute abermals einen glorreichen Tag erlebt. Ein großer Theil der Russischen Armee, begünstigt durch die Nacht und den Nebel, vermochte es, sich mit einer mächtigen Artillerie auf den Höhen festzusetzen, welche die äußerste Rechte unserer Positionen bilden. Zwei Englische Divisionen haben einen ungleichen Kampf mit der unerschütterlichen Festigkeit bestanden, die wir an unseren Verbündeten erkennen, während ein Theil der Division Bosquet, geführt durch ihren würdigen Chef, und die reitende Artillerie zu ihrer Unterstützung herbeikamen und sich mit einer Intelligenz und Kühnheit auf den Feind warfen, denen ich hier eine glänzende Anerkennung zolle.

Definitiv in das Thal von Tschernaia zurückgeworfen, hat der Feind mehr als 4000 der Seinigen getödtet oder verwundet auf dem Platze gelassen und hat deren mindestens eben so viele während der Schlacht weggebracht.

Während diese Ereignisse vor sich gingen, machte die Besatzung von Sebastopol auf unsere linke Angriffslinie einen Ausfall, der unseren Truppen vom Belagerungs-Corps und vorzüglich der vierten, mit der größten Entschlossenheit von General Forey geführten Division die Gelegenheit bot, dem Feinde eine derbe Lehre zu geben. Die Truppen, welche berufen wurden, diesen Ausfall zurückzudrängen, haben eine Energie bewiesen, die den Ansprüchen Vieles hinzufügte, welche sie sich bereits durch die Ausdauer erworben, mit der sie die harten und ruhmreichen Belagerungs-Arbeiten ertragen haben.

Ich habe Corps, Militäre aller Waffengattungen und aller Grade aufzuführen, welche sich an diesem Tage in hohem Maße hervorgethan haben; ich werde sie zur Kenntniß Frankreichs bringen, des Kaisers und der Armee. Ich wollte jedoch gleich heute Euch danken in deren Namen und Euch sagen, daß Ihr eben der Geschichte dieses schwierigen Feldzuges ein großes Blatt hinzugefügt habt.

Im Hauptquartier vor Sebastopol, am 5. Novbr. 1854.

Der Ober-General Canrobert.

Einstweilen giebt der „Moniteur“ nach dem „Journal de Constantinople“ folgende summarische Data über den Sieg bei Inkerman, wie er die Schlacht vom 5. Nov. definitiv benennen zu wollen scheint: „Am 5. früh Morgens warf sich eine Russische Armee, ungefähr 40,000 Mann stark, von denen 30,000 den Tag vorher angekommene Verstärkungen waren, unter dem Commando des Generals Dannenberg und der Großfürsten Michael und Alexander (?) Nikolaus einen sehr dichten Nebel benutzend, bei Inkerman auf die äußersten Linien der Engländer und griff sie energisch an. General Cathcart vereinigte ungefähr 8000 Mann, die er den Russen entgegenstellte, und während mehr als zwei Stunden kämpfte diese Handvoll von Tapferen mit der heldenmüthigsten Unerschrockenheit gegen eine an Zahl so sehr überlegene Armee, als Französische Truppen in aller Eile eintrafen und sich in bewundernswerther Verbrüderung mit den Engländern vereinigend, dem Feinde ein Corps von ungefähr 3 Tausend Mann entgegenstellten, die, einer gegen fünf, die Russsischen Massen chargirten und sie mit dem unwiderstehlichsten Ungestüm zurückwarfen. Bald nachher traf die Brigade Monet ein und ihre Ankunft vollendete die Niederlage der Russen, die gegen 4 Uhr Nachmittags sich in Unordnung zurückzogen. Während dieses Gefechtes unternahmen 8000 Mann der Garnison von Sebastopol einen Ausfall und griffen einige Soutien-Kompagnieen der Französischen Linien an, die sich nur noch 100 Metres vom Platze entfernt befinden. General Lourmel eilte mit einigen Bataillonen diesen Kompagnieen die mit Unerschrockenheit den Angriff aushielten, zur Hülfe, warf die Russen zurück, jagte sie in die Flucht und verfolgte sie bis 20 Schritt weit von der Quarantaine-Bastion. Hier zwang ihn eine sehr schwere Wunde zum Haltmachen und die Russen konnten sich in den Platz flüchten. In diesen beiden Affairen hatten die Russen an Todten und Verwundeten über 10,000 Mann außer Gefecht. Die Verluste der Alliirten belaufen sich auf ungefähr 3000 Mann an Todten u. Verwundeten.

Der „Constitutionnel“ ergänzt die Angaben des „Moniteur“ wie folgt:

Am 4. November befand sich das Armee-Korps des Generals Dannenberg, wovon die Division Liprandi nur die Avantgarde war, vollständig unter den Mauern Sebastopols. Dieses Armee-Corps war 30,000 Mann stark; an seiner Spitze standen die Großfürsten Nikolaus und Michael. Es nahm außerhalb der Stadt bei den Ruinen von Inkerman, an der Stelle, wo die Tschernaja in die Bucht von Sebastopol mündet, Position. Es lehnte sich auf diese Weise mit einer Seite an die Vorstadt Karabelhaja; mit der andern an die Höhen, die den Lauf des Flusses einfassen. Vor sich hatte es die äußerste Rechte der Englischen Linie. An dieser Stelle, die der Vereinigungspunkt der Straßen von Simpheropol und Balaklawa nach Sebastopol ist, senkt sich der Boden beträchtlich und steigt in sanftem Abhange bis zur Bucht hinab. Die Dannenbergschen Truppen hatten demnach durchaus nicht die befestigten Höhen und steilen Abschüsse vor sich, gegen die die Division Liprandi anprallte. Am 5. marschirten die 30,000 Mann des Generals Dannenberg, durch 10,000 Mann der Garnison verstärkt, im Ganzen also 40,000 Mann, bei Tagesanbruch von Inkerman ab und rückten in geschlossenen Kolonnen gegen die äußerste Rechte der Engländer vor. Ein außerordentlicher dichter Nebel begünstigte ihre Bewegungen und gestattete ihnen somit, bis auf die Englischen Linien vorzurücken. Glücklicher Weise fanden sie ein Regiment der Englischen Königlichen Garde sich gegenüber, das sich zusammenhauen ließ, ohne auch nur einen Schritt zu weichen. General Cathcart hatte Zeit, den Rest seiner Division zu sich zu rufen, und es gelang ihm, mit ungefähr 8000 Mann gegen Dannenberg Stand zu halten. Dieser ungleiche Kampf dauerte über 2 Stunden. Die Englischen Offiziere behaupteten ihr Terrain nur, indem sie sich an der Spitze ihrer Truppen in verzweifelten Angriffen einer nach dem andern tödten ließen. Schon waren sie sogar von den feindlichen Massen überflügelt, als eine Französische Brigade, ungefähr 3000 Mann stark, im Trabe herbeieilte, sich auf ein fünfmal zahlreicheres Russisches Corps stürzte, es in einem unwiderstehlichen Anlaufe zurückwarf und das Gefecht wieder herstellte. Dreimal wurden die Englischen Verschanzungen von den Russen genommen und dreimal wurden sie von den Alliirten wieder genommen. Das Eintreffen der Monetschen Brigade entschied den Tag zu Gunsten der Alliirten. Die Artillerie dieser Brigade, kräftig bedient, faßte die Russen in der Flanke, brach sie und verwandelte so ihren Rückzug in Deroute. Um 4 Uhr Abends hatten die Russen das Schlachtfeld, auf dem man zwei getödtete und einen schwer verwundeten General fand, vollständig verlassen. Während dieses Gefechtes rückten 8000 Mann der Garnison von Sebastopol aus dem Quarantaine-Fort aus und warfen sich im Trabe auf die Französischen Linien, die nur noch 100 Metre vom Platze entfernt sind. Die Trancheen-Arbeiter und die Soutien-Detachements mußten die erste Batterie aufgeben, deren Kanonen vernagelt wurden, aber bei ihrem Rückzuge machten sie das Terrain Schritt für Schritt streitig. Sie gaben dadurch dem General Lourmel Zeit zum Eintreffen, der mit einigen Bataillonen zur Hülfe herbeieilte. Nach einem kurzen Gefechte wurden die Russen aus den Linien geworfen, in den Platz zurückgedrängt und bis 20 Schritt vom Quarantaine-Bastion, dessen Feuer allein den Ungestüm unserer Truppen aufhielt, hitzig verfolgt. Dies sind die Hauptfakten der Schlacht bei Inkerman, die wegen der Zahl der Truppen, die beiderseits daran Theil nahmen, wegen ihrer Dauer und ihrer Resultate ernster ist, als jene von Balaclawa.

Warum die Verbündeten noch keinen Sturm auf Sebastopol unternommen haben, darüber glaubt der Pariser „Constitutionnel“ in Folgendem Aufschluß geben zu können. Er sagt:

Die für die Verbündeten so ruhmvolle Schlacht vom 5. November hat ihnen schmerzliche Verluste gekostet. Drei Englische Generale wurden dabei getödtet, fünf verwundet. Die Zahl der kampfunfähig gewordenen Soldaten belief sich auf 2500 auf Englischer, 1300 auf Französischer Seite. Man kämpfte an drei verschiedenen Punkten gleichzeitig und zwar von Tagesanbruch an bis Abends. Ein wenig Ruhe war den Soldaten unentbehrlich. Die Generale wußten, daß der Sturm unausbleiblich das Signal zu einem neuen Angriff Seitens der Russen sein würde. Sie wußten noch nicht, in wie weit die Schlacht vom 5. die Hoffnungen des Feindes niedergeschlagen hatte, und die an diesem Tage im Gefecht gestandenen Streitkräfte bewiesen, wie sehr seine Reihen vergrößert worden. Es wurde daher beschlossen, den Sturm zu verschieben. Die erste Enceinte der Vertheidigungswerke von Sebastopol ist beinahe gänzlich zerstört. Es wäre möglich, die zweite Linie mit den neulich errichteten Batterieen ernstlich anzubrechen und auf diese Weise den Sturm weniger langwierig und mörderisch zu machen. Man würde zugleich die Positionen der Armee von Balaklawa an bis zu den Ruinen von Inkerman mit Erdwerken befestigen, um dem Feinde die beiden Punkte zu versperren, auf denen allein er die Belagerer angreifen könnte, und so jede ernstliche Diversion während des Sturmes unmöglich zu machen. Ferner würde man den von Konstantinopel angekündigten Verstärkungen Zeit zum Eintreffen geben, die den Verbündeten die numerische Ueberlegenheit wieder verschaffen werden. Deshalb — fügt der „Constitutionnel“ mit Bezugnahme auf die neueste Mentschikoff'sche Depesche hinzu — wurde der Sturm bis zum 12. (jetzt 15.) nicht unternommen, deshalb setzten die Verbündeten an diesem Tage die Arbeiten fort, die die Liprandi'schen und Dannenberg'schen Truppen im Schach halten und sie zu müßigen Zuschauern (?) des Falls von Sebastopol machen sollen. (?) Was die vom General Canrobert erwarteten Verstärkungen betrifft, so haben täglich Ausschiffungen derselben stattgehabt. Der „Napoleon“ und der „Suffren“ haben, ersterer 2000 Mann, letzterer 1100 Mann, von Konstantinopel gebracht. Die Brigade Mayran, ganz vollständig auf drei großen Dampfern eingeschifft, hat am 8. den Bosporus passirt, um sich direkt nach dem Cap Chersones zu begeben. Am 12. mußten nahe an 10,000 Mann zur Französischen Armee gestoßen sein, ohne die Verstärkungen zu zählen, die Lord Raglan und die Türkische Division erhielten. Die Verluste seit Beginn der Belagerung sind demnach reichlich ersetzt. Der Gesundheits-Zustand der Armee ist trefflich, und Generale, so wie Soldaten sind von demselben Vertrauen beseelt.

So das Französische Blatt.

Von der Donau. — Wiener Berichte melden: „Es scheint jetzt endlich außer allem Zweifel zu sein, daß Omer Pascha die Offensive gegen Bessarabien ergreifen wird. Die frühere Balkan-Armee zählt gegenwärtig bei 60,000 Mann und 160 Geschütze und bewegt sich auf derselben Straße, die vor Jahresfrist Fürst Gortschakoff eingeschlagen hatte, über Buseo und Fokschan gegen Bessarabien. Omer Pascha wird in Jassy erwartet. Ismail Pascha, welcher das zweite Armee-Corps befehligt, marschirt nach Bukarest und von da ebenfalls weiter gegen den Pruth. Die Donau-Linie ist in Vertheidigungszustand versetzt. Die neuen, nach dem Plane des Französischen Genie-Obersten Dieu aufgeführten Befestigungen bei Silistria, Rassowa und Giurgewo sind vollendet und armirt. Die in Sophia, Schumla und in den Donaufestungen liegenden Truppen haben ebenfalls Marschordre und wurden durch neu ausgehobene Truppen ersetzt. Aus Allem geht hervor, daß die Pforte entschlossen ist, mit aller Kraft den Kampf wieder aufzunehmen, um die Operationen der Alliirten in der Krimm zu unterstützen.

Man meldet der Wiener „Presse“ aus Jassy, den 13. November: Seit gestern weiß man hier, daß der Einmarsch einer bedeutenden Türkischen Heeresabtheilung in die Moldau bevorsteht. Man spricht von

50,000 Mann, welche in mehreren Kolonnen einmarschiren und sich in dem untern Theile der Moldau, namentlich bei Berlad den Pruthfluß entlang, aufstellen werden. Die Avantgarde wird von Sadyk Pascha und Iskender Bey geführt. Omer Pascha selbst soll am 2. Dezember in Berlad eintreffen.

Bucharest, den 16. November. Sadik Pascha steht am Sereth mit drei Regimentern Kavallerie, einer Batterie und einigen Bataillonen Infanterie; er hält die beiden Ufer des Sereth besetzt. Er hat eine Proklamation an die Moldauer erlassen. Die Türken rücken fortwährend von Silistria nach Kalarasch und marschiren auf Ibraila. Die Bewegung der Türken ist, obgleich von dem schlechten Wetter belästigt, in vollem Gange.

Wie aus den in Paris angekommenenen Correspondenzen über die Schlacht bei Inkerman hervorgeht, so wurde auf beiden Seiten mit unbeschreiblicher Erbitterung und meist mit der blanken Waffe gefochten, so daß die Zahl der Verwundeten gegen die der Todten verhältnißmäßig gering war und fast gar keine Gefangenen gemacht wurden. Von Seiten der Russen erzählt man sich folgende Schandthat. Ein verwundeter Englischer Offizier hörte, wie ein Russischer Major seinen Soldaten Befehl ertheilte, alle Verwundeten des Feindes niederzumachen. Dieser Befehl wurde auch ohne Zaudern vollstreckt, und bei diesem abscheulichen Gemetzel war es, wo der verwundet am Boden liegende Oberst de Camas vom 26. Französischen Infanterie-Regiment ums Leben kam. Aber der Urheber dieses Gräuels gerieth seinerseits in Gefangenschaft und wurde durch des Zufalls Fügung von dem Englischen Offizier erkannt, als man eben die Verwundeten und Gefangenen nach Konstantinopel einschiffte. Dem General Canrobert sofort bezeichnet, wurde er von diesem den Engländern ausgeliefert, die ihn bereits summarisch gehängt haben sollen.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 10. November, daß der gewesene Türkische Generalissimus des Krimm-Contingents sammt seinem Adjutanten wegen Verlassens ihrer Postens, woraus die Niederlage der Tunesischen Truppen am 25. Oktober und die weiteren Unfälle dieses Tages entstanden, vom Kriegsgericht zum Erschossenwerden verurtheilt, durch den Sultan aber zu siebenjähriger Kettenstrafe im Arsenal begnadigt worden sind.

Der „Patrie“ zufolge hat der General Canrobert bei der Affaire am 5. eine Kontusion am Arm davon getragen. Einen Zoll weiter, so so war der Arm zerschmettert. Der General, sagt sie, will immer der Erste im Feuer sein.

Was die Rolle des Prinzen Napoleon am 5. November betrifft, so dirigirte er, den ganzen Tag sich zu Pferd haltend, die Bewegungen der beiden Brigaden seiner Division, wovon die eine mit der Belagerungsarmee operirte, die andere bei der Observationsarmee als Reserve stehen blieb. Schon seit mehreren Tagen leidend, verfiel er durch diese Anstrengung in einen solchen Zustand, daß der Oberarzt der Armee und der Arzt der 3. Division nach abgehaltener Konsulation ihm vorschrieben, in Konstantinopel der Ruhe zu pflegen. – Was den Tod des Generals de Lourmel betrifft, so ist er durch eine Kugel gefallen, die ihm mitten durch die Brust fuhr, worauf er nur noch wenige Augenblicke lebte. Wenn seine Brigade von nachfolgenden Truppen unterstützt gewesen wäre, so hätte nach übereinstimmenden Privatnachrichten das Quarantainefort unfehlbar den Franzosen in die Hände fallen müssen.

Konstantinopel, den 13. November. Die Regierung läßt 10,000 Zelte für die Truppen in der Krimm anfertigen. Vorgestern (d. 11.) strandeten in der Nähe der Dardanellen drei Französische und ein Sardinisches Schiff, welche mit Munition beladen waren. — In Adrianopel sind fünf Französische Kavallerie-Regimenter angelangt, außerdem wird noch bedeutende Verstärkung an Infanterie für die Krimm erwartet.

Frankreich.

Paris, den 21. November. Das bedeutende Fallen aller Werthpapiere, was sowohl durch die schlechten Nachrichten aus der Krimm, als aber auch hauptsächlich durch die auf die neue Anleihe spekulirenden großen Banquiers veranlaßt worden ist, hat unsere Regierung sehr verstimmt. Unsere hohe Bank hat einen großen Theil ihrer Werthpapiere verkauft, um die Course noch mehr herabzudrücken und so für die neue Anleihe, welche die Regierung machen muß, den Cours von 65 Fr. (3prozentige Rente) zu erzielen. Die Regierung scheint nun deshalb plötzlich anderer Ansicht geworden zu sein, und sie wird jetzt wahrscheinlich ihre Anleihe erst im Monat Januar, und zwar wieder auf Subskriptionswege, machen. Mehrere Banquiers, die von diesem neuen Beschlusse der Regierung Kenntniß erhalten haben, kauften schon heute zurück, da sie fürchten, daß plötzlich gute Nachrichten die Rente hinauftreiben und ihre Fonds unnütz daliegen würden, wenn die Regierung auf ihrem Entschlusse beharrt, unseren großen Financiers einen neuen Streich zu spielen. — Mehrere Russen, denen man nach der Abreise des Herrn v. Kisseleff den Aufenthalt in Frankreich gestattete (u. A. ein Gesandtschafts-Sekretär bei der Russischen Legation), haben auf höhern Befehl Paris verlassen müssen und befinden sich bereits außerhalb Frankreichs; darauf wird man sich aber nicht beschränken, sondern alle Russen, einerlei, welchem Stande sie angehören, aus Frankreich ausweisen. England wird ähnliche Maaßregeln nehmen, da die Russen auch dort fortwährend Intriguen spinnen. — Lord Palmerston hatte gestern eine Konferenz mit dem Kaiser. — Nächsten Freitag oder Sonnabend wird der Kaiser eine große Revue über die Garnison von Paris abhalten. Lord Palmerston soll derselben beiwohnen.

Paris, den 22. November. Die Journal-Gerüchte von Subsidien, die England im Betrage von 100 oder 200 Millionen Francs an Frankreich zahlen würde, während dieses dafür die Aufstellung verhältnißmäßig größerer Truppenmassen übernähme, sollen bis jetzt gänzlich unbegründet sein, da zwischen den beiderseitigen Regierungen noch gar kein derartiges Abkommen zur Sprache gekommen ist.

— Die beschleunigte Conscription der Rekrutenklasse von 1854 hat ihren Grund in einer gesetzlichen Bestimmung, wonach in Kriegszeiten die ausgedienten Soldaten nicht eher entlassen werden können, als bis das neue Contingent bei den respektiven Corps eingetroffen ist. Da nun die Rekrutenklasse von 1847 mit Ende des Jahres zur Entlassung berechtigt ist, so ist es eine Sache der Billigkeit, den Ersatz möglichst früh in Marsch zu setzen.

— Abgesehen von den Truppenverstärkungen, welche nach der Krimm geschickt werden, glaubt die „Patrie“ versichern zu können, daß Maßregeln von der Regierung getroffen worden, um auch die Bemannungen der Französischen Geschwader nützlich zu verstärken. Je nachdem Krankheit, Strapazen oder Gefechte auf einem Kriegsschiffe Lücken hervorrufen, sollen dieselben sofort durch die Mannschaften der als Transportschiffe ausgerüsteten Schiffe ergänzt oder durch Compagnieen ersetzt werden, die zu diesem Zwecke nach Toulon geschickt werden.

— Man versichert, daß Persigny in besonderer Sendung nach Italien, und zwar zunächst nach Turin abreisen werde. Diese Sendung soll auf die möglichen Ereignisse Bezug haben, welche aus der Orientalischen Frage hinsichtlich der Lage Oesterreichs erwachsen können. — Hr. Soulé ist noch immer in der Hauptstadt. Man behauptet, er fordere eine Erklärung im Moniteur, welche förmlich ausspreche, daß er in seinem Rechte sei, wenn er auf Französischem Gebiete bleibe, und daß er sich keineswegs durch die Duldung der Regierung dort befinde. Soulé erwartet in dieser Beziehung die Verhaltungsbefehle seiner Regierung.

Großbritannien und Irland.

London, den 21. November. In einem neuen Artikel über die nach der Krimm zu entsendenden Hülfstruppen schreibt die „Times“: „Bei Beginn der Feindseligkeiten im Orient hatte die Britische Regierung die Absicht, ungefähr 20,000 M. Infanterie nebst Kavallerie und Artillerie zur Cooperation mit einem mindestens doppelt so starken Französischen Heere abzuschicken. Die ursprünglich unter den Befehl Lord Raglan's gestellten Streitkräfte bestanden von der Zeit an, wo das erste Detachement absegelte, bis Ende Juni aus 21 Linien-Bataillonen, 3 Garde-Bataillonen und einem Bataillon der Scharfschützen-Brigade, zusammen aus 25 Bataillonen von ungefähr je 800 Mann, was im Ganzen in runder Zahl etwa 20,000 Mann ausmacht. Damals hatte die Expedition zunächst den Zweck, Konstantinopel gegen das gefürchtete Vorrücken des Russischen Heeres zu vertheidigen, falls es Fürst Gortschakoff gelingen sollte, die Türken zu schlagen und die festen Plätze an der Donau zu nehmen. Daraus erklärt es sich, daß unsere Truppen zuerst Gallipolis, dann Skutari und zuletzt Varna besetzten. Gegen Ende des Monats Juni verwandelte sich der Krieg in Folge des Scheiterns der Belagerung von Silistria und in Folge des Rückzuges des Fürsten Paskiewitsch aus einem Defensiv- in einen Offensivkrieg, und die Expedition nach der Krimm ward der große Gegenstand des Feldzuges. Deßhalb stießen während des ganzen Sommers Verstärkungen zum Britischen Heere. Die aus England abgesandten Detachements beliefen sich auf ungefähr 3700 Mann, und die seit Juni hinzugekommenen 6 Bataillone, welche die Division des Sir George Cathcart bildeten, bestanden nebst einem zweiten Bataillon der Scharfschützen-Brigade aus 5600 Mann. In den letzten paar Wochen sind das 68. Regiment aus Gallipolis, das 62. aus Malta und das 97. aus dem Piräus nach der Krimm abgegangen, was zusammen einer Verstärkung von 2400 Mann gleich kommt. Diese Truppen waren zur Zeit unserer letzten Briefe noch nicht zum Heere Lord Raglan's gestoßen, sind jedoch seitdem ohne Zweifel auf der Krimm eingetroffen. Als der Kampf einen hartnäckigen Charakter gewann und es sich zeigte, daß die Russen stark genug waren, uns in unseren Linien anzugreifen, ward die Nothwendigkeit, uns in größerem Maßstabe zu verstärken, dringlich, und wir haben in den letzten 10 Tagen 6 gewaltige Transport-Dampfer oder Kriegsschiffe, die im Durchschnitt 600 Mann trugen, nach der Krimm gesandt. Es läßt sich voraussetzen, daß dieselben gegen den 5. Dezember 3500 Mann bei Balaklawa landen werden. Außerdem werden das 34. und 71. Regiment von Korfu, das 17. und 89. Regiment von Gibraltar und das 90. von Dublin abgehen. Diese 5 Bataillone befinden sich in ihrer vollen Stärke von je 850 Mann (es sind hierbei bloß die gemeinen Soldaten gerechnet) und bilden somit eine Schar von 4250 Mann. Die Verstärkungen, welche, von jetzt an gerechnet, in ungefähr drei Wochen zum Britischen Heere stoßen werden, lassen sich, die bereits früher abgegangenen und jetzt voraussichtlich schon angekommenen nicht mitgerechnet, auf ungefähr 7750 Mann veranschlagen. Während der letzten vier Monate sind dem ursprünglich aus 20,000 Mann bestehendem Heere Lord Raglan's nicht weniger als 19,000 Mann Britischer Infanterie hinzugefügt worden, von denen ungefähr 15,000 Mann frische Truppen aus England oder den Britischen Besatzungen im Mittelmeere sind, die im kritischsten Augenblicke des Feldzuges im diensttüchtigsten Zustande auf der Krimm ankommen werden. Die bereits im Orient gelandete, oder auf dem Wege nach der Krimm befindliche Britische Infanterie beläuft sich demnach Alles in Allem auf 39,000 Mann, wobei die Unteroffiziere, Offiziere, Musikanten, die Artillerie- und Kavallerie-Divisionen nicht mit inbegriffen sind. Zwar war das Heer, schon ehe es von Varna absegelte, durch Cholera und Fieber in beklagenswerther Weise zusammengeschmolzen, während der Landung und bei der Ueberfahrt hörten Krankheiten nicht auf, es heimzusuchen, und seitdem hat es in mehr als einer blutigen Schlacht und durch eine lange und mühselige Belagerung Verluste erlitten. Doch ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß selbst nach der Schlacht vom 5. November, vor welcher allerdings die Zahl bis auf 15,700 Mann herabgesunken war, die unter Befehl Lord Raglan's stehende Infanterie sich so weit wieder ergänzt hatte, daß sie nicht weniger als 16,000 Mann zählte. War dies aber der Fall, so konnte sie nach den oben angeführten Thatsachen wohl leicht wieder auf ihre volle frühere Stärke gebracht werden. Aus naheliegenden Gründen wollen wir im gegenwärtigen Augenblick nicht weiter über die Verstärkungen sprechen, und erwähnen nur noch, daß in reichem Maße die Mittel vorhanden sind, den Anforderungen des Heeres Genüge zu thun. Im ganzen Lande lassen sich die Leute (wöchentlich mehr als 1000) mit der größten Lust anwerben, und die Regierung hat keine Ursache, eine Verminderung jener Hülfsquellen zu fürchten, welche ihr reichlich und freiwillig aus dem Muthe und der Vaterlandsliebe zufließen.“

London, den 22. November. Der „Globe“ schreibt: „Es gereicht uns zur Freude, melden zu können, daß auf dem Kriegs-Ministerium keine Nachrichten von dem Seitens einiger Morgenblätter gemeldeten Tode der Generale Sir George Brown, Sir de Lacy Evans und Buller eingetroffen sind. Die Behörden wissen nur von dem Tode der Generale Cathcart, Strangways und Goldie. Nicht einmal über den Verlust eines Armes, den Sir G. Brown nach Angabe mehrerer Blätter erlitten haben soll, sind amtliche Meldungen eingelaufen.“

Dem „Sun“ zufolge wird General Sir de Lacy Evans nächstens in England erwartet.

Mehrere Hundert Polnische Gefangene, die gegenwärtig zu Devonport sitzen, wollen gegen die Russen Kriegsdienste nehmen. Lord Palmerston soll schon lange mit dem Plane umgehen, eine Polnische Legion zu bilden, in welcher dieselben Aufnahme finden könnten. Als Graf Colloredo davon hörte, soll er bemerkt werden, daß dies eine revolutionäre Maßregel wäre, worauf Lord Palmerston antwortete, daß die Maßregel zur Desertion der Polen des Russischen Heeres sehr förderlich wäre.

Spanien.

Der Korrespondenz „Havas“ schreibt man aus Madrid vom 17. Nov.: In der gestrigen Cortes-Sitzung hat Salazar sein, lange erwartetes politisches Glaubensbekenntniß abgelegt, indem er sagte: „Meine Herren! Ich habe die die tiefste Ueberzeugung, daß in Spanien keine andere Regierung, als die monarchische, bestehen kann. Ich hasche nicht nach Popularität; ich verachte sie in ihrem schlechten Sinne, wie ich sie andererseits in ihrer guten Bedeutung sehr zu schätzen weiß. Ich glaube, daß die Republik in Spanien einige Köpfe als Theorie bewegen kann, aber einzig und allein als Theorie und durchaus nicht als etwas Praktisches. Ich erkläre es hiermit laut: Ich bin kein Republikaner, obgleich die Republik mich auch nicht schreckt. Wenn ich in den Vereinigten Staaten geboren wäre, so würde ich von Herzen Republikaner sein; aber in Spanien geboren, bin ich Monarchist und, wie der Herzog von Rivas, will ich eine würdige, sehr würdige Monarchie.“ Der Vorsitzende, San Miguel, entgegnete: „Der Congreß kann mit den von Herrn Allende Salazar ausgedrückten Gesinnungen nur zufrieden sein.“ Uebrigens wird die Erklärung des Herrn Marine-Ministers sowohl von den Royalisten als Demokraten getadelt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Kuryer Warszawski enthielt vor einigen Tagen einen fulminanten Artikel gegen die offiziellen Berichte der verbündeten Generale über die Schlacht bei Sebastopol am 5. d. M., in welchem diese Berichte in so fern geradezu als „lügenhaft“ bezeichnet werden, als darin der Sieg der verbündeten Armee zugeschrieben wird. Der Ausgang der Schlacht, meint der Verfasser dieses Artikels, habe sich doch in so fern unzweifelhaft zu Gunsten der Russen entschieden, als der von den Verbündeten beabsichtigte Sturm auf Sebastopol dadurch vereitelt worden sei.

Der Wiener Korrespondent des Czas spricht sich in Nr. 266. unterm 18. November über die gegenwärtige politische Situation Europa's in folgender Art aus:

Die politische Situation ist im Grunde noch immer dieselbe, die sie bisher gewesen ist, obwohl das scharfe Auge des unpartheiischen Beobachters bereits hier und da geringe Anzeichen davon bemerkt, daß an einer Aenderung derselben sehr geschäftig gearbeitet wird, und zwar vielleicht mehr noch von der Diplomatie, als von den in der Krimm und an der Donau unter den Waffen stehenden Kriegsheeren.

Sehr mit Recht hat die „Preußische Korrespondenz“ vor einigen Tagen auf das nur bedingte Gewicht hingewiesen, welches die Entscheidung des Schicksals der Festung Sebastopol in die Wagschaale des Friedens legen wird. Die Politik des hiesigen Kabinets, auf die gewiß sehr viel ankommt, wird wenigstens (das läßt sich wohl mit Bestimmtheit behaupten!) in derselben Richtung verharren, in der sie bisher aufgetreten ist. Fällt Sebastopol, so werden die Kräfte Frankreichs und Englands zu den weiteren Operationen allein ausreichend sein; hält es sich aber, so werden diese Operationen denselben Zweck und denselben Charakter behalten, den sie bisher hatten, und werden alsdann Oesterreich und Deutschland von der Nothwendigkeit des bewaffneten Einschreitens entbinden. Die Politik Oesterreichs und Deutschlands hat seit Beginn des Krieges nur dahin gestrebt und strebt noch dahin, den Frieden in Europa zu erhalten, die Deutschen und Oesterreichischen Interessen im Orient zu sichern, und überdies den Krieg, so viel als möglich, von den Grenzen des Kaiserreichs fern zu halten. Die Vereinigung Deutschlands mit Oesterreich in der Hauptsache dieser Politik, nämlich in der Festhaltung der Defensive, wird dem vorhin bezeichneten Bestreben zwar mehr Kraft verleihen, aber den Charakter desselben nicht ändern. Der Druck dieser Kraft wird sich nach Umständen bald in Petersburg, bald in Paris und London mehr fühlbar machen; das Ziel aber, das sie erstrebt, wird immer dasselbe bleiben. Und da Oesterreich, und zwar mit Recht, die Ueberzeugung hegt, daß die Interessen des ganzen Europäischen Kontinents mit diesem Ziele auf das Innigste verbunden sind, so ist es der Ansicht, daß Rußland und Frankreich, als die beiden überwiegenden Pole dieser Interessen, sich früher oder später ebenfalls zu dieser Auffassung der Verhältnisse hinneigen werden. Ich gestehe es gerne zu, daß diese Auffassung eine sehr nüchterne und kalt berechnende ist; aber die Politik ist auch kein Roman, obwohl ich nicht zweifle, daß es Leute giebt, welche in der freundlichen Behandlung der Französischen Kriegsgefangenen von Seiten des Russischen Kaisers, in der bescheidenen und rücksichtsvollen Würdigung der Französischen Politik von Seiten der Petersburger Presse und in den offenkundigen Beweisen eines besonderen Wohlwollens für die Franzosen, die sogar auf dem Schlachtfelde hervortreten, weiter nichts als entweder einen Roman, oder geringfügige, nichtssagende Ereignisse erblicken wollen.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, den 25. November. Der Dr. H. Löwenthal in Berlin beabsichtigt hier ein Institut für Schwedische Heil-Gymnastik zu errichten und hat dazu bereits Ministerial-Erlaubniß erhalten.

Bekanntlich bilden nach der Städte-Ordnung von 1853 die zu den Stadtverordneten-Wahlen stimmfähigen Bürger 3 Abtheilungen, so daß die Höchstbesteuerten die 1. Abtheilung, die Geringstbesteuerten die 3. Abtheilung und die Mittleren die 2. Abtheilung ausmachen. Die Eintheilung erfolgt dabei in der Weise, daß die Wähler einer jeden Abtheilung den gleichen Betrag an direkten Steuern aufbringen, mithin jede Abtheilung etwa ⅓ der gesammten direkten Besteuerung der Einwohner darstellt. In den Städten, wo die Mahl- und Schlachtsteuer und eine Einkommensteuer besteht, können die 3 Abtheilungen der Wähler auch nach dem Einkommen gebildet werden, wie dies bei uns der Fall ist. Bei den jetzt abgehaltenen Wahlen betrug die Zahl der stimmfähigen Bürger in der 1. Abtheilung 192, darunter Polnischer Abkunft etwa 25; in der 2. Abtheilung 544, darunter Polnischer Abkunft etwa 98; in der 3. Abtheilung, welche Behufs Vornahme der Wahlen in 4 Lokal-Bezirke eingetheilt ist, waren diesmal nur 3 Bezirke zur Wahl berufen, deren jeder durchschnittlich 300 Wähler zählte, was für diese Abtheilung eine Gesammtzahl der Wähler von ungefähr 1200 Personen ergeben würde. Ueberhaupt stimmberechtigt zu den Stadtverordneten-Wahlen sind darnach nahe 2000 hiesige Einwohner. Bekanntlich besteht das Bürgerrecht nach der bestehenden Städteordnung in dem Rechte zur Theilnahme an den Wahlen und in der Befugniß zur Uebernahme von Ehrenämtern in der Gemeinde und steht nur denjenigen selbstständigen Einwohnern zu, welche Preußen sind, keine Armen-Unterstützungen empfangen, ihre Gemeinde-Abgaben gezahlt haben und entweder ein Wohnhaus besitzen oder ein stehendes Gewerbe mit wenigstens 2 Gehülfen betreiben, oder die Staats-Einkommensteuer zahlen, oder mindestens 250 Rthlr. jährliches Einkommen haben.

— Das durch die eben beendigten Neuwahlen gebildete Stadtverordneten-Kollegium wird demnach in den nächsten beiden Jahren bestehen aus den Herren: Kaufm. Annuß, Kaufm. B. H. Asch, Komm.-Rath Baarth, Post-Rath Bauer, Hptm. v. Blumberg, Kaufm. Breslauer, Domherr Brzezinski, Dr. Cegielski, Zimmerm. Diller, Kaufm. Engel, Apoth. Grätz, Kaufm. Graßmann, Gerberm. Günter, Kaufm. A. Herrmann, Kaufm. S. Herz, Kaufm. S. Jaffé, Rechn.-Rath Jäckel, Rent. v. Kaczkowski, Kanzl. Knorr, Kaufm. Krüger, Maurerm. Küster, Aukt.-Kommis. Lipschitz, Kaufm. Löwinsohn, Kaufm. Ed. Mamroth, Dr. Matecki, Tischlerm. Meisch, Prof. Müller, Dr. Neustadt, Tischlerm. Poppe, Druckereibes. v. Rosenstiel, Bankdir. Rosenthal, Baum. v. Salkowski, Rent. Schultz, Justiz-Rath Tschuschke, Kaufm. Wittkowski und Schornsteinfegerm. Zerpanowicz.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen den 24. Novbr. Die heute verhandelten Anklagen bieten ein allgemeines Interesse nicht dar. August Finger, Woyciech To-

malka und Joseph Sobalik, letzterer bereits einmal wegen Diebstahl bestraft, wurden eines schweren Diebstahls für schuldig erachtet und Finger, weil in Ansehung seiner mildernde Umstände angenommen wurden, zu einem Jahr Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht auf ein Jahr, Tomalka zu zwei und Sobalik zu drei Jahren Zuchthaus nebst gleich langer Polizeiaufsicht verurtheilt.

Sodann traf den Johann Wiczynski, bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft, wegen schweren Diebstahls, und den bereits einmal bestraften Michael Kropp wegen Theilnahme an demselben, einen Jeden eine zweijährige Zuchthausstrafe nebst gleich langer Polizeiaufsicht.

Endlich standen noch Johann Remlakowski und Johann Drzymalski, von denen Ersterer bereits 7 Mal und Letzterer 12 Mal wegen Diebstahls bestraft ist, wegen versuchten schweren Diebstahls, resp. wegen Theilnahme an demselben vor den Schranken. Remlakowski war in die Wohnung des Dom-Pönitentiar Dehlert hierselbst mittelst Nachschlüssels eingedrungen, um, wie er selbst eingestand, einen Diebstahl zu verüben, wurde aber noch vor Ausführung der That durch die Haushälterin betroffen und auf deren Veranlassung festgenommen. Drzymalski soll nach der anfänglichen, heut aber zurückgenommenen Bezüchtigung des Remlakowski vor der Thüre Wache gehalten haben und ist in der That von 2 Zeugen vor dem Hause auf und ab gehend gesehen und erkannt worden. Die Geschwornen sprachen gegen beide Angeklagten das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte hierauf jeden zu 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

(Polizeibericht.) Der Wittwe v. S. Gerberstraße Nr. 47. sind in dem Zeitraum der letzten 14 Tage aus ihrem Keller 16—18 Flaschen verschiedener Weine, darunter 3 Flaschen Champagner, gestohlen worden.

Als muthmaßlich gestohlen befindet sich in polizeilicher Asservation: ein Kalbfell.

Gefunden und wie oben asservirt: zwei Schlüssel.

Eingefunden hat sich bei dem Handlungsdiener Wilhelm Wolffsohn, Wronkerstraße Nr. 21., am 23. d. M.: ein grauer Windhund mit ledernem Halsbande, woran eine kurze Kette.

⸗ Bromberg, den 24. Novbr. Vorgestern Morgens gegen 6 Uhr wurde hier ein äußerst frecher Diebstahl ausgeführt. Ein in der Bahnhofsstraße chambre-garne wohnender wohlhabender Eisenbahn-Handwerker verließ an genanntem Morgen seine Wohnung, und begab sich nach dem Bahnhofe. Nach etwa ¼ Stunde hört die Wirthin, welche da wußte, daß ihr Miether bereits fortgegangen war, ein Geräusch in dem Zimmer. Sie nahm daher ein Licht und öffnete die Thür zu demselben. Kaum war die Frau indeß eingetreten, als ihr das Licht ausgelöscht wurde, und sie einen Stoß gegen die Brust erhielt, daß sie rücklings zu Boden stürzte. Auf das erhobene Hülfegeschrei eilten mehrere Personen aus der Nachbarschaft herbei. Mit der Ursache des Angstgeschreies bekannt gemacht, suchten sie die Spur des Diebes und fanden sie auch wirklich. Der Dieb lief mit einem großen Packete die Fischerstraße entlang, warf aber, als er sich verfolgt sah, das Packet fort und entkam auf diese Weise. Er hatte in der kurzen Zeit von circa einer Viertelstunde fast sämmtliche transportabeln, werthvollen Sachen, als einen neuen Pelz im Werthe von 40 Rthlr., mehrere Ueberzieher und Röcke, Beinkleider, Westen ꝛc., sowie 2 goldene Uhren nebst Ketten und mehrere andere Gegenstände, deren Gesammtwerth etwa 400 Rthlr. beträgt, sorgfältig eingepackt. Hereingekommen war der Dieb durch die Thür, die entweder offen geblieben, oder mittelst Nachschlüssels geöffnet worden war.

In der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts sind seit dem 1. Dezember v. J. bis jetzt, wie ich höre, bereits 18000 Vortrags-Piecen in Untersuchungssachen, zur Erledigung gekommen; im vorigen Jahre war die Zahl etwas geringer.

Am 22. d. M. Vormittags 11½ Uhr entstand in einem auf dem Hof des Vorwerks Theresin hiesigen Kreises befindlichen alten Wohnhause Feuer. Das Haus mußte, um Herr des Feuers zu werden, und um die übrigen Gebäude zu retten, abgerissen werden. Ein weiterer Schade ist nicht entstanden. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Da sich nach den bei der Königl. Regierung hierselbst Seitens der Oberförster eingegangenen Berichten in den Forsten des Departements die große Kieferraupe in sehr beunruhigender Weise vermehrt, so fordert der K. Landrath sämmtliche Waldbesitzer des Kreises auf, Vertilgungsmaßregeln in Anwendung zu bringen und für den Fall, daß in dieser Beziehung eine Belehrung gewünscht werden sollte, sich dieserhalb an die benachbarten Königl. Oberförster zu wenden.

Am Mittwoch, den 22. d. M. fand in der Loge Seitens des hiesigen Musikvereins unter Mitwirkung der Laade'schen Kapelle und mehrerer Dilettanten die Aufführung des „Oberon" statt. Die Einnahme ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Im Theater gastirt seit Dienstag, den 21. d. M., Hr. Ascher und erhält viele und lebhafte Beifallsbezeugungen. Gestern trat er in: Der Widerspenstigen Zähmung als „Petruchio" auf und entzückte das ziemlich zahlreiche Publikum. Zum Schlusse wurde Hr. Ascher stürmisch gerufen. Recht brav waren übrigens in diesem Stücke auch Fräulein Meyer als „Catharina", Frl. Zaar als „Bianca" und Hr. Schnur als „Baptista". Am Sonntage werden die „Memoiren des Satans" gegeben, worin Hr. Ascher den „Robert" spielen wird.

χ Mogilno, den 21. November. Am vorigen Sonntage, den 19. d., fand hierselbst die feierliche Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche statt. Es hatten sich dazu der Regierungs-Chef-Präsident v. Schleinitz und der Consistorial-Rath Romberg aus Bromberg hier eingefunden. Der Herr Ober-Präsident und andere hohe Beamte und mehrere Personen der Umgegend wurden ebenfalls dazu erwartet, das heftige Schneetreiben aber und die völlig verschneiten Wege, auf denen sogar die Posten nicht befördert werden konnten, haben viele der erwarteten Theilnehmer zu erscheinen verhindert. Trotz des unfreundlichen Wetters war die Kirche von den Gemeindegliedern und Fremden dicht gefüllt. Die Weihe vollzog der Consistorial-Rath Romberg. Nach Beendigung des ersten Gottesdienstes in der Kirche fand ein Diner in dem Steffenhagenschen Lokale statt, an dem einige zwanzig Personen, meistens evangelische Gutsbesitzer der Provinz, Theil nahmen.

Kunstnachricht.

Antonio Bazzini.

Der große Violinist, auf den wir schon mehrfach aufmerksam gemacht haben, — Bazzini ist bereits hier eingetroffen. Dienstag im Theater werden wir schon die Macht der Töne, die er mit Meisterhand seinem Instrument zu entlocken versteht, empfinden. Dem kunstsinnigen Publikum dürfte es willkommen sein, im Voraus über die Entwickelung und Laufbahn des Künstlers Näheres zu erfahren; wir freuen uns daher, in einer der neuesten Nummern der „Illustr. Ztg." (vom 11. November d. J.) nachstehende, Bazzini's Portrait begleitende Biographie zu finden, welche wir unsern Lesern mittheilen können. Sie lautet:

„Der große Violinvirtuose ward zu Brescia im Jahre 1818 geboren. Seine Eltern ahnten um so weniger etwas von seinen musikalischen Fähigkeiten, als das Kind eine leidenschaftliche Neigung und nicht geringe Anlagen zum Zeichnen und Malen an den Tag legte. Allein dem kleinen Achilles im Reiche der Töne erschien Faustino Camisani, der damalige erste Geiger Brescia's, der Ulysses, welcher ihm die Waffe seiner zukünftigen Siege, eine kleine Geige schenkte. Antonio warf Crayon und Pinsel von sich, und widmete sich, unter des braven Camisani Leitung, mit solchem Eifer und Erfolge der Kunst des Geigenspieles, daß er im Alter von 12 Jahren zum ersten Male als Solospieler, und mit Glück, debütiren konnte. Gleichzeitig entwickelte sich sein bedeutendes Compositionstalent, und mit 15 Jahren schrieb Bazzini mehre Ouvertüren, die aufmunternden Beifall und freundliche Anerkennung der Sachkenner seiner Vaterstadt fanden. Im Jünglingsalter von 17 Jahren wurde er zum Dirigenten der Friedenskirche zu Brescia erwählt und zeigte sich dieser Auszeichnung werth und tüchtig.

Einige Jahre darauf verließ er zum ersten Male seine Heimath, um eine Kunstreise zu machen. Er ging nach Mailand und concertirte mit glänzendem Erfolge auf dem Theater della Scala und in dem renommirten Casino Milano mit Döhler, Thalberg und der großen Giuditta Pasta. Im Jahre 1841 sahen wir den jungen Bazzini in Venedig, Padua und Triest Triumphe feiern, wie sie seit Paganini keinem Geiger zu Theil geworden. Zwei Jahre darauf kommt er zum ersten Mal nach Deutschland, wo namentlich des genialen Robert Schumann freudige Anerkennung seines schönen Talentes ihm schnell zu Ruf und Ehre verhalf. Beinahe den ganzen Sommer des Jahres 1843 verlebte Bazzini in Berlin und erwarb sich durch sein schönes, in seltener Weise gesangvolles Spiel, wie durch seine reizenden, musikalisch werthvollen Compositionen und seine liebenswürdige echte Bescheidenheit Lorbeeren und innige Verehrung. Nach elf Jahren kehrt er nun als vollendeter Meister und Beherrscher seines Instrumentes zu uns zurück. Paris, das höchste kritische Tribunal für Violinspiel, hat ihn zum ebenbürtigen Rivalen der größten Geiger aller Zeiten gemacht; England, Spanien, Belgien und Holland haben diesen Ausspruch bestätigt, und Berlin bezeigte seine unbedingte Anerkennung durch zahlreichen Besuch einer Reihe von neun Concerten, die im größten, mehr als 2000 Zuhörer fassenden Saale der Residenz stattfanden. Die Vorzüge eines Virtuosen vom ersten Range beschreiben, hieße Rosen nach Pästum tragen. Man will Bazzini mit der Milanollo vergleichen; er steht aber so hoch über der talentreichen Virtuosin, wie die produktive Kunst über der reproduktiven, wie der Operncomponist über dem Sänger. Wir möchten ihn den Bellini des Violinspiels nennen." So die „Illustr. Ztg." und nach dieser brillanten Empfehlung können wir uns nur Glück dazu wünschen, den berühmten Maestro kennen zu lernen. Möchte der Besuch der Concerte im Theater dem Ruf Bazzini's an Höhe gleich kommen!

Der Gemälde-Cyklus von W. v. Schadow, welcher bis heute in der Rotunde des Königlichen Museums zum Besten der durch Ueberschwemmung und Feuer Nothleidenden ausgestellt war und auch von Sr. Majestät dem Könige daselbst in Augenschein genommen wurde, Allerhöchstwelcher mit dem anwesenden Meister sich huldreichst über dessen hier zur Schau gebrachte Kunstschöpfung zu unterhalten geruhte, hat eine allgemeine Bewunderung erregt. Die großartige Komposition hat zu ihrem Inhalt einen der erhabensten Gedanken, die Bestimmung des Menschen und seine einstige Belohnung und Strafe. Der Künstler giebt uns die Weltanschauung der christlichen Jahrhunderte, wie dieselben ihren poetischen Ausdruck in den unsterblichen Gesängen des großen Florentiners gefunden, und zwar in trilogischer Architektonik, domähnlich und in einer Auffassung, welcher der modernen Zeit entspricht. Indem die Behandlung bei weitem mehr geistige als sinnlich materielle Elemente enthält, öffnet sie eben dadurch dem Nachdenken und der Phantasie des Beschauenden einen desto weiteren Spielraum. Ein Moment aber ist es besonders, welches sich in den drei Kreisen der Komposition durchgehend wiederfindet. Es ist der Gedanke: wie in der Gemeinschaft, in dem gegenseitigen Mitleid das innerste Wesen des Menschen bestehe. Selbst unter den Verworfenen, die nur der Haß belebt, bildet dennoch die Trennung das höchste Maaß der Pein, inmitten der schrecklichen Flammen der Hölle. In dem Purgatorium findet der vereinsamte Schmerz jedes Einzelnen die gemeinsame Linderung und den gemeinsamen Trost in einem Seinesgleichen, welcher alles Leiden überwunden hat und den andern in selige Regionen voraneilt. Bei den Verklärten endlich ist es die Vereinigung, welche als Ausganspunkt der Seligkeit dargestellt wird. Hier hat auch der Dichter der göttlichen Komödie, als dessen Geistesverwandter sich Meister Schadow in seinen Kunstgebilden zeigt, — hier hat auch Dante das Ideal erreicht, nach dem er während seines Lebens gerungen.

P. C.

Vermischtes.

Das große Loos ist dies Mal bei einem Unter-Collecteur herausgekommen, der nur 20 Loose spielt. Zwei Brüder, Geschäftstreibende, gewannen die Hälfte davon.

Man meldet aus Dresden, den 17. November.: „Seit einiger Zeit führen die Oesterreichischen Eisenbahnen unausgesetzt aus Ungarn zwei Artikel in ungeheuren Massen zu: Ungarische Schafwolle und Ungarische Schweine. Man ersieht daraus, wie die dortige Landeskultur vorwärts schreitet, da früher beide Gegenstände hier fast gar nicht als Einfuhr-Artikel bekannt waren."

Ueber die Entdeckung des viel besprochenen (bereits erwähnten) Depeschen-Verraths erfährt ein Correspondent der Hamb. Börsenhalle folgende, ihm als entschieden verbürgt bezeichnete Details, deren Wahrheit er jedoch nicht garantiren will. Da man den Betrügereien nicht auf die Spur kommen konnte, so verfiel man auf den Plan, die Thäter durch List in eine Schlinge zu locken, in welcher sie sich selbst verrathen müßten. Im Einverständniß mit einem Rheinischen Geschäftshause ließ ein bekanntes Berliner Haus sich eine fingirte Depesche vom Rheine schicken, in welcher der Auftrag enthalten war, eine sehr hohe Summe näher bezeichneter Eisenbahn-Aktien anzukaufen. Wie erwartet, wurden diese letzteren Aktien noch vor Abgabe der Depesche an ihre rechtmäßige Adresse, so viel ihrer überhaupt hier verkäuflich waren, von den Agenten zweier ebenfalls Berliner Häuser vorweg aufgekauft. Man wußte somit zunächst diejenigen, denen die Depeschen verrathen zu werden pflegten, und beobachtete sie im Stillen auf Schritt und Tritt. Tags darauf stand, wie man weiter erzählt, der eine der betreffenden Banquiers vor der üblichen Börsenstunde anscheinend in Erwartung einer Person oder Bestellung im Portal des Königl. Postgebäudes. Ein Mann, scheinbar ein Fremder, gesellt sich ihm zu und redet ihn in Englischer Sprache und, als dieselbe nicht verstanden wird, sodann in Französischer Sprache an, um sich über Berliner Geschäftsleben und Anderes Aufschlüsse zu erbitten. Während dieses Gespräches wird bemerkt, daß dem wartenden Banquier im Vorübergehen von Jemandem ein Papier zugesteckt wird, welches der erstere sofort in die Brieftasche verbirgt. Der Fremde bemerkt dies scheinbar nicht und bittet den Geschäftsmann, der zur Börse gehen zu müssen vorgiebt, ihn dahin begleiten zu dürfen, um daselbst sich Kenntniß von ihrem Treiben zu verschaffen. Dort angelangt, werden Beide von verkleideten Polizei-Beamten umgeben, und der Banquier wird von dem angeblichen Fremden, der sich demaskirt, festgehalten. Der erstere zieht sofort das empfangene verhängnißvolle Papier aus der Tasche, zerreißt es in kleine Stücke und wirft es von sich. Diese Stücke werden sofort zusammengerafft und an betreffender Stelle aufgeklebt, woraus sich alsbald der vollständige Wortlaut einer abermaligen Depesche mit Ankaufs-Bestellungen ergiebt. Ein zweiter, sehr bedeutender Banquier, hauptsächlich verdächtig, wird sodann als Zeuge vorgeladen und nach seinem Erscheinen ebenfalls verhaftet. Wie man vernimmt, soll derselbe die hohe Summe von 100,000 Thlrn. als Kaution haben stellen wollen; man hat es indeß vorgezogen, die unschätzbare Persönlichkeit lieber selbst in Gewahrsam zu behalten. Inzwischen ist man auch den ungetreuen Beamten auf der Spur, welche durch namhafte Gratifikationen zu diesem Bruche ihres Amts-, so wie des Briefgeheimnisses verlockt worden sein sollen.

Aus Paris schreibt man: „Die Cruvelli hat sich am 20. November Abends dem Publikum zum ersten Mal wieder gezeigt und glanzvoll gesungen, wofür jenes ihr den wärmsten Empfang gewährte, die Unbesonnenheit der großen Künstlerin als gnädiger Fürst vergessend. Allgemeine Heiterkeit erregte es, daß die ersten Worte, welche die Cruvelli auf der Bühne zu hören bekam, gerade lauteten: „„Ich fordere Rechenschaft von dir, was du auf der langen Reise gethan!"" worauf die schöne Flüchtlingin zu erwidern hatte: „„Ach, der Prinz von Navarra hat meine Hand versagt!"" oder wie sonst die Stelle in den Hugenotten heißt."

Berichtigung.

Unter Musterung Polnischer Zeitungen in der gestrigen Nummer sind Seite 4, Zeile 36 von unten die Worte „mit Wasser" ausgelassen; ferner muß es Zeile 15 statt Persien — Asien, Zeile 14 statt der Asiatischen Monarchie — den Asiatischen Monarchien, und Zeile 5 statt drei — den heißen; ferner im Feuilleton unter „Reiseskizzen" Alinea 3 Z. 4 v. u. Vesten statt Besten und Z. 8. v. u. steinarmen Lande statt steinernen.

Angekommene Fremde.

Vom 25. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lawrence und Haan aus Stettin, Walther aus Berlin, Hinze aus Breslau, Bernhardt aus Glogau und Hecht aus Mühlhausen; Königl. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin; Ober-Inspektor Sarrazin aus Pawłowice; Violin-Virtuose Bazzini und Sekretair Bucceleni aus Berlin; Gutsb. v. Bronikowski aus Kosiczyn.

HOTEL DU NORD. Die Gutspächter Demel aus Młodasko und v Raczynski aus Smolary; Oberamtmann Sasse aus Neudorff; Baumeister Titze und Bauführer Tessenwitz aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Kommissarius Klepanowski aus Karsy; die Gutsbesitzer Kiesewetter aus Kleszczewo, Jockisch aus Czerleino und v. Lakomicki aus Boczkowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Pawłowice, v. Niegolewski aus Włościjewki, v. Bojanowski aus Karsewo, v. Dąbrowski aus Winnagóra und v. Gajewski aus Wollstein.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Witthaus aus Kettwig, Riese und Verworner aus Leipzig.

HOTEL DE BERLIN. Frau Förster aus Liegnitz; Fräulein v. Schlichting aus Samoczyn; Gutspächter Rauschblatt aus Kaczlin; Maurer-Meister Jacobi aus Ostrowo; Partikulier Albrecht aus Lubochnia und Gutsbesitzer Treppmacher aus Wulka.

HOTEL DE PARIS. Partikulier Benda aus Kijewo; die Gutsbesitzer v. Radonski aus Siekierki und v. Sempołowski aus Gowarzewo.

GOLDENE GANS. Frau Gutsbesitzer v. Zeromska aus Brzoza.

WEISSER ADLER. Konditor Karpowski aus Samter und Kaufmann Brühl aus Schmiegel.

GROSSE EICHE. Gutspächter Chylewski aus Kosmowo.

DREI LILIEN. Kaufmann Lasker aus Grünberg; Färbermeister Renner und Vorwerksbesitzer Hildebrand aus Obornik.

PRIVAT-LOGIS. Schauspieler Schmöchel aus Danzig und Sängerin Frau Lingnau aus Königsberg i. Pr., log. St. Martin Nr. 46.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. E. Seemann mit Hrn Kaufm. Kantmann, Frl. J. Bauer mit Hrn. Dr. med. Asch und Frl. O. Hahn mit Hrn Kaufmann Boese in Breslau, Frl. P. Jänsch mit Hrn. Pastor Hartmann in Koltschen.

Verbindungen. Hr. Apotheker Drenkmann mit Fräul. L. Froböß in Glatz.

Theater zu Posen.

Sonntag. **Letzte** Opern-Vorstellung. Zum Benefiz des gesammten Personals. Zum ersten Male: **Marco Spada, oder: Der Räuber und sein Kind.** Romantische Oper in 3 Akten v. Scribe. Musik von Auber.

Montag. Kein Theater.

Dienstag. Erstes Concert des Herrn Bazzini.

Wohlthätigkeit.

Bei dem Comité zur Unterstützung der durch Wasserfluth Beschädigten im Regierungsbezirk Posen sind ferner eingegangen: 136) Königl. Landrathsamt in Fraustadt: anderweitige Sammlung im dortigen Kreise 93 Rthlr. 27 Sgr., 137) Rath Heinz in Rogasen von der Gemeinde Gorbalka 3 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., 138) Königl. Distrikts-Kommissarius Geisler in Margonin von den Ortschaften des dortigen Distrikts 23 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf., 139) Gutsbesitzer Binder auf Plötcke 2 Rthlr., 140) Magistrat in Neutomysl: nachträgliche Sammlung 10 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf., 141) Königl. Distrikts-Kommissarius in Schneidemühl: milde Beiträge von den Einsassen des dortigen Distrikts 52 Rthlr. 10 Sgr., 142) Königl. Landrath in Pleschen: nachträgliche Sammlungen im dortigen Kreise 18 Rthlr., 143) von der Liedertafel in Wrongrowitz: Ertrag eines Concerts 17 Rthlr. 6 Pf., 144) Königl. Distrikts-Kommissarius Jänicke in Samter: Sammlung im dortigen Bezirke 13 Rthlr. 2 Sgr. 1 Pf.

Posen, den 25. November 1854.

Ed. Kaatz.

Die General-Versammlung des Rettungs-Vereins Behufs der Wahlen und Vernehmung des Jahres-Berichts findet

Montag den 27. November c. Abends 7 Uhr im magistratualischen Sitzungssaale auf dem hiesigen Rathhause statt.

Wir laden sämmtliche Mitglieder der ersten und zweiten Abtheilung des Vereins hiermit ein.

Posen, den 22. November 1854.

Der Vorstand des Rettungs-Vereins.

(Beilage.)

Die Generalversammlung des agronomischen Vereins im Schrodaer und Wreschener Kreise wird am 1. Dezember c. um 10 Uhr Vormittags im Lokal des Gastwirths Hüttner in Schroda stattfinden.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Gutsbesitzer Herrn Louis Asch auf Gr. Lubowice, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Gnesen, im November 1854.

Heimann Hirschberg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Hirschberg,
Louis Asch.

Gnesen. — Gr. Lubowice.

Bei meiner Abreise nach Berlin allen lieben Verwandten und Freunden ein recht herzliches Lebewohl!

Moritz Neufeld.

Stifter Studien.

Bei **E. S. Mittler** in Posen sind so eben angekommen:

Studien von Adalbert Stifter.
4. Auflage in 3 Bänden. Stereotyp-Ausgabe. 3 Rthlr.

So eben erschien und ist in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld), Markt 77., zu haben:

Adalbert Stifter, **Studien**. 4. Auflage Stereotyp-Ausgabe in 3 Bänden, mit dem Bildniß des Verfassers. Preis 3 Rthlr.

Militairische Briefe eines Verstorbenen an seine noch lebenden Freunde. 3. Band. Herausgegeben von Pz. Preis 1 Rthlr. 18 Sgr.

So eben ist in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) eingetroffen:

Humoristisch-satyrischer Volks-Kalender des Kladderadatsch für 1855.
Herausgegeben von D. Kalisch. Preis 10 Sgr.

Bei **J. J. Heine,** Markt Nr. 85., traf so eben von Berlin ein:

Der humoristisch-satyrische Volkskalender des Kladderadatsch für 1855.
Herausgegeben von D. Kalisch. Illustrirt von W. Scholz.

In eleg. Umschlag. broch. Preis **10** Sgr.
Allen Freunden eines gesunden Humors und Witzes bestens empfohlen.

Der Umstand, daß bei dem mit dem Alkoholometer verbundenen Thermometer die Temperatur-Grade im Verhältniß zu der Richterschen Skala normirt sind, während im Verkehr die Verwiegung von Spiritus nach Tralles Skala erfolgt, hat zur Vermeidung der aus diesem Verfahren entstehenden Unrichtigkeiten und im Interesse der Erreichung einer möglichst normalen Verwiegungsmethode dahin geführt, daß der Normal-Temperatur von 12½ Grad Reaumur die höheren Wärme- oder niederen Kälte-Grade der Richterschen Skala ab- oder zugerechnet werden und die auf diese Weise ermittelte Zahl der Grade auf die entsprechende Zahl von Graden der Tralles'schen Skala übertragen wird.

Diese Art der Verwiegung ist in allen größeren Handelsplätzen der Monarchie in Aufnahme gekommen und namentlich zu Berlin, Stettin, Danzig, Elbing, Königsberg, Magdeburg 2c. als die zuverlässigere zur Usance geworden.

Im Widerspruch hiermit befindet sich die mangelhafte Art, nach welcher hierorts bei Verwiegung von Spiritus bisher vorgegangen worden ist.

Die Abstellung dieser hier beobachteten Procedur ist, namentlich im Interesse des auswärtigen Verkehrs, sehr nöthig und wünschenswerth.

Es ist deshalb zur Beseitigung dieses Uebelstandes und auf den Antrag betheiligter einheimischer und auswärtiger Geschäftsleute von der Handelskammer beschlossen worden, daß die auf anderen Handelsplätzen gebräuchliche Verwiegung des Spiritus auch hierorts eingefürt werde und es sind von uns zu diesem Zwecke, in der Person zweier Destillateure, Sachverständige in Vorschlag gebracht worden, deren Vereidigung nachgesucht worden ist und die demnächst in allen streitigen Fällen das Verwiegen des Spiritus nach obiger Art zu besorgen haben. — Hiervon werden die Herren Interessenten in Kenntniß gesetzt.

Posen, den 24. November 1854.

Die Handels-Kammer.
Bielefeld.

Bekanntmachung.

Da aus Rücksicht auf die Reinhaltung der Stadt und die Gesundheit der hiesigen Einwohner der in den Häusern und Höfen gesammelte Dünger und anderer Unrath nicht mehr in der Stadt untergebracht, noch in die Warthe oder in die städtischen Kanäle und Gräben geworfen werden darf, sondern außerhalb der Stadt fortgeschafft werden muß, so werden hiermit nachstehend die Orte bekannt gemacht, wo dergleichen Abgänge abgeladen werden können:

1. Vor dem Königsthor links vom Wege nach Jerzyc auf dem Grundstück des Gutsbesitzers Fehlan, wo innerhalb der Umzäunung unweit der südwärts belegenen Grenze eine geeignete Grube sich befindet.

2. Vor dem Berliner Thor an der Buker Straße links auf dem Gehöfte der Bartholdschen Baumschule, gegenüber dem Eisenbahn-Dampfschuppen.

3. Vor dem Wilda-Thore das letzte Grundstück der Unter-Wilda links, auf dem Pachtlande des Gärtner Markiewicz.

4. Vor dem Bromberger Thore rechts von der Chaussee nach Główno und etwa 450 Schritt davon entfernt auf dem Grundstücke des Eigenthümers Johann Zakowski, Główno Nr. 12.

Wer diese Abladestellen benutzen will, hat sich nach den Anweisungen der Eigenthümer zu richten und ist denselben für etwaige muthwillige oder fahrlässige Beschädigungen ihrer Grundstücke verantwortlich.

Mit der Abfuhr des Unraths beschäftigen sich hier folgende Unternehmer:

der Abdeckerei-Besitzer Heichel, Schrodka 78.; der Woyciech Ratayczak, Schuhmacherstr. 13.; der Johann Dąbkowski, Ostrowek 18.; der Johann Lisiecki, Ostrowek 5.; der Valentin Skrzepinski, Schrodka 8.; Lęski, Wallischei 31.; Woyciechowski, Wallischei 19.;

an welche diejenigen sich wenden können, welche nicht auf andere Weise für die Abfuhr des Düngers von ihren Gehöften zu sorgen Gelegenheit haben.

Posen, den 22. November 1854.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 29. d. M. Nachmittags 3 Uhr wird der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten erstattet werden.

Posen, den 25. November 1854.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Gnesen, den 24. Juni 1854.

Das dem Gutsbesitzer Joseph von Krzyżanowski gehörige Rittergut Dziećmiarki, bestehend aus dem Dorfe gleichen Namens, dem Vorwerke Dziećmiarkowice, so wie dem Dorfe und Vorwerke Stempowo, landschaftlich abgeschätzt auf 60,415 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 31. Januar 1855 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
a) der Pächter Eugen Lissowski und seine Ehefrau Catharina geborne Chęszewska,
b) die Lippmann Meyer Wulffschen Testaments-Exekutoren und Erben,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfes von circa
60 Centnern raff. Rüböl,
5 " Gasäther,
6 " Talglichte,
60 Klaftern birken Klobenholz incl. Anfuhr,
500 Pfund Bindfaden,
56 Ries Mundir-Papier,
54 " Konzept-Papier,
40 " Packpapier,
60 Pfund feinen Siegellack,
4 Centner Packlack,
10 " Metallschmiere,
für die Ober-Post-Direktion und das Post-Amt hierselbst auf das Jahr 1855 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten unter Angabe der Preise resp. unter Beifügung von Proben bis zum 30. d. Mts. 10 Uhr Vormittags an die Ober-Post-Direktion einreichen.

Posen, den 23. November 1854.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Vom 1. März 1855 ab soll das Postfuhrwesen in Gr. Neudorf, Station zwischen Bromberg und Inowraclaw, zu dessen Betriebe etwa 14 Pferde erforderlich sind, anderweit in Entreprise gegeben werden.

Geeignete kautionsfähige Bewerber wollen sich spätestens bis zum letzten Dezember c. persönlich oder schriftlich bei der hiesigen Ober-Post-Direktion melden, welche sich die freie Auswahl unter den Bewerbern ohne Rücksicht auf die Mindestforderung ausdrücklich vorbehält.

Bromberg, den 23. November 1854.

Der Ober-Post-Direktor Plath.

Königliche  Ostbahn.

Bekanntmachung.

Der täglich von Kreuz nach Posen gehende kombinirte Güter- und Personenzug Nr. I. wird unter Abänderung des gegenwärtigen Fahrplans

vom 1. Dezember d. J. ab

in der Art befördert werden, daß derselbe
aus Kreuz wie bisher 5 Uhr 14 Min. Morgens,
aus Wronke aber um 6 " 18 "
aus Samter " 6 " 59 "
aus Rokitnica " 7 " 33 "
abgeht und daher schon um 8 Uhr 1 Minute, also 12 Minuten früher als bisher, in Posen eintrifft.

Bromberg, den 20. November 1854.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Wein-Auktion.

Montag den 27. November c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 18.**
1000 Flaschen guten Ungarweins (herb und süß)
in Parthien zu 10 Flaschen
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Die

Preuß. Nationalversicherungs-Gesellschaft in Stettin

Gewährleistungs-Kapital 3,000,000 Thaler,
Reserve-Fonds 300,000 Thaler,

übernimmt Versicherungen gegen Feuers-Gefahr auf **Immobilien, Mobilien, Waarenlager, Feldfrüchte, Vieh 2c.** gleich anderen soliden Gesellschaften zu **billigen** aber **festen Prämien,** und leistet durch ihre Fonds und Rückversicherungs-Verträge die größte Sicherheit.

Die Policen werden von mir vollzogen, Anträge aber auch noch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen, als in meinem Comptoir jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Rudolph Rabsilber,
Haupt-Agent in Posen, Comptoir gr. Gerberstraße Nr. 18.

Special-Agenturen:

die Herren **A. Selle** in **Birnbaum,**
Carl Tiesler in **Krotoschin,**
Herrmann Laudan in **Kempen,**
Albert Garfey in **Ostrowo,**
Julius Bellach in **Buk,**

die Herren **Herrmann Joseph** in **Pleschen,**
C. W. L. Kayser in **Rogasen,**
H. Selle in **Wronke,**
Ernst Anders in **Wollstein.**

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Versteigerung einer Anzahl Eichen auf der Probstei in **Lutynia** bei Dobrzyca steht Termin auf den 18. Dezember d. J. an.

Hôtel du Nord,
Wilhelmsplatz Nr. 3. in Posen.

Besitzer: **J. N. Pietrowski.**

Dieses Hôtel, gänzlich neu eingerichtet, ist in Hinsicht des Comforts, der eleganten Einrichtung, der freundlichen Bedienung und der Lage das beste Hôtel Posens.

Ich habe mich in Posen als homöopathischer Arzt niedergelassen und wohne Hôtel de Vienne, erste Etage.
Meine Ordinations-Stunden sind mit Ausnahme des Sonntags täglich Nachmittags von 3—4 Uhr.

Dr. med. Goldmann.

Wund-Pflaster.

Von meinem Pflaster gegen alte Geschwüre und deren Verhärtungen, so wie gegen Durchliegen, **Salzfluß** 2c., habe ich Herrn W. Mayer in Breslau, Ritterplatz Nr. 9. 2 Treppen, den alleinigen Verkauf übergeben. Patienten, wie diejenigen, welche ein Lager übernehmen wollen, belieben sich **frankirt** an denselben zu wenden. Von diesem Pflaster, welches sich **besonders bei scheinbar inkurabeln Schäden aufs Ueberraschendste bewährt,** kostet die Dosis **1 Rthlr.** Verhaltungsregeln werden mitgetheilt.

H. G. Riller, Medicus ext.



Von den so schnell vergriffenen achromatischen **Operngläsern** haben wir heute wieder eine große Sendung erhalten, und werden zu den bekannt billigen Preisen verkauft; ferner empfehlen wir die jetzt so beliebten goldenen **Reitbrillen,** so wie eine neue Art **patentirte Brillen** ohne Rand-Einfassung als ganz etwas Neues, Lorgnetten in den modernsten Façons sind ebenfalls in großer Auswahl vorräthig und empfehlen zur geneigten Abnahme bestens

die **Gebr. Strauß,** Hof-Optiker aus Berlin, in Busch's Hôtel de Rôme, Parterre.

Der Bock-Verkauf des unterzeichneten Dominii beginnt am 1. Dezember.

Dominium Bargen,
Kreis Fraustadt.

In der Klein-Sokolniker Schäferei stehen wie gewöhnlich auch in diesem Jahre fein- und reichwollige Böcke zum Verkauf.

Bock-Verkauf.

Bei dem Dominium **Gurschen** per Schlichtingsheim, Kreis Fraustadt, steht eine Parthie 2- und 1jähriger Böcke, durch Ankauf einer Stammheerde aus der anerkannt reichwolligen Schäferei zu Kulm in der Nieder-Lausitz gezüchtet, zu billigen Preisen zum Verkauf. Die Heerde ist frei von allen erblichen Krankheiten.

Das Wirthschafts-Amt.
Gadamer.

Die von der **Königl. Ober-Post-Direktion** hierselbst und der **Königl. Artillerie anerkannt beste**

Wagenschmiere,

die sich vorzüglich zu Wagen mit eisernen Achsen eignet, indem sie solche stets kühl und rein erhält, verkauft in Originalgebinden von ⅛ bis 2½ Centner, so wie auch ausgewogen zu

bedeutend ermäßigten Preisen
die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
zu Posen, Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

Gute Pack-Kisten stehen zum Verkauf bei
R. Kantorowicz, Breslauerstraßen-Ecke Nr. 60.

Für alle an hohlen Zähnen Leidende!
Erprobter,
durchaus unschädlicher Zahn-Kitt!

Ohne alle Unbequemlichkeit kann man sich mit diesem billigen, unübertrefflichen Zahnkitt jeden schadhaften hohlen Zahn dauerhaft auskitten. Die dem Kitte eigenthümliche Elastizität macht ein Zerbröckeln und Zerbeißen desselben unmöglich, und wird er weder von sauren, geistigen noch heißen Getränken und Speisen angegriffen.

Diesen Kitt empfiehlt in Etuis mit Gebrauchs-Anweisung à 7½ Sgr.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Einem geehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich mein Galanterie-, Parfümerie- und Schreibmaterialien-Waarenlager wiederum aufs Reichhaltigste assortirt habe, und empfehle demnach alle in dieses Fach gehörigen Artikel zu höchst soliden Preisen.

Posen, den 25. November 1854.

P. Przespolewski,
Breslauerstraße Nr. 14.

Cotillon-Orden,
Lotterie-Gegenstände

in einer bedeutenden Auswahl von mehr als hundert verschiedenen Artikeln empfiehlt zu Bällen und Abend-Gesellschaften

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße, neben der Griechischen Kirche.

C. F. Schuppig

offerirt folgende Gegenstände in wollener Handarbeit:

Damen- u. Mädchen-Spencer,
Kinderhabitchen,
Gamaschen,
Shawls,
Pulswärmer,
Halbstrümpfe,

ferner in Fabrikarbeit:

die geringsten u. feinsten Camisöler auf bloßen Leib in Vigognia, Wolle, Wolle und Seide und reiner Seide,
Damenstrümpfe, weiß, schwarz u. grau,
Halbstrümpfe,
Handschuhe 2c.

Die feinsten Blumen, Pariser und eigener Fabrik, empfiehlt zu den solidesten und billigsten Preisen

Dmochowska im Bazar.

Die feinsten Französischen Bijouterie- und Galanteriewaaren empfiehlt

Dmochowski im Bazar.

Echt Amerik. Patent-Gummischuhe vorzüglichster Qualität empfingen in allen Größen

Gebr. Korach, Markt 38.

NB. **Baumw. u. seid. Regenschirme zu herabgesetzten Preisen.**

Auffallend billig

verkauft **weiße u. bunte Porzellan-, Steingut-** und **Glasgeschirre,** sowohl **en gros** als **en detail,**

Teller von 1 Rthlr.
Tassen von 20 Sgr. } per **Dutzend** ab

Nathan Charig,
Markt Nr. 90.

Geschirre jeder Art werden gegen **billige Vergütigung** daselbst **verliehen.**

Anzeige

der eben empfangenen dritten Zusendung schöner wollener Damen-Häubchen und Fanchons.

C. F. Schuppig.

Börsen-Getreideberichte.

ξ Bromberg, den 23. November. Die Getreidepreise sind in den letzten beiden Wochen wieder gestiegen. Es wurden am gestrigen Markttage bezahlt p Wispel (25 Scheffel) Weizen 70—90 Rt., p. W. Roggen 55—60 Rt., p. Wspl. gr. Gerste 44—46 Rt., p. W. kl. Gerste 38—40 Rt. p. W. Erbsen 50—58 Rt. Erbsen kamen gestern fast gar nicht zu Markte, p. W. Hafer (26 Scheffel) 25—26 Rt. — Die Zufuhr war in Folge der schlechten Wege (an manchen Stellen in Kujavien soll der Schnee eine Elle hoch gelegen haben) nur unbedeutend. Das Wetter ist kalt; seit einigen Tagen friert es während der Nacht und thaut bei Tage.

Die Kartoffeln kosteten gestern der Scheffel schon 20 bis 22 Sgr., Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. 18 Sgr., Stroh, das Schock zu 1200 Pfd. 6 Rt. 15 Sgr., Spiritus im Einkauf die Tonne zu 120 Quart, 80 Procent Tralles 30—32 Rt., im Verkauf 33—34 Rt., das einzelne Quart 10 Sgr. — Die Butter wurde schon das Pfund mit 10 Sgr. bezahlt.

Stettin, den 24. November. In den letzten Tagen wurde die Schifffahrt durch anhaltendes, wenn auch leichtes Frostwetter größtentheils gehemmt, heute ist wieder Thauwetter mit Regen eingetreten und steht deshalb eine baldige Wiedereröffnung der Schifffahrt zu hoffen.

Die Getreidezufuhren, welche ziemlich stark blieben, fanden bei der Hemmung der Wasserkommunikationen nur sehr schwachen Abzug, indem die Eisenbahnen bei den fehlenden Transportmitteln noch immer die an sie gemachten Ansprüche nur in sehr beschränktem Maße befriedigen können. Die Aufmerksamkeit wandte sich deshalb, da die Beseitigung des letzteren Uebelstandes noch in nächster Zeit durchaus nicht zu erwarten, dem Frühjahrstermine zu und in Folge davon hoben sich die Preise für diesen Termin, während Loco- und kurze Lieferung sich wenig veränderte.

Nach der Börse. Weizen unverändert: loco geringer gelber p. 90 Pfd. 82¾ Rt. bez., besserer 88¼—90 Pfd. 85 a 88 Rt. bez., 90 Pfd. effekt. gelber 90 Rt. bezahlt, p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 89 Rt. bez., 89—90 Pfd. 92 Rt. Br.

Roggen flau, loco 85—86 Pfd. 63—62½ Rt. bez., 84—86 Pfd. 62½—62 Rt. bez., 82 Pfd. p. November 60¾ Rt. bez., 60½ Rt. Br., p. November-Dezember 61½ Rt. bezahlt u. Brief, p. Frühjahr 61—60½ Rt. Brief, 60 Rt. Geld.

Gerste, loco 74—75 Pfd. 44⅓ a 44½ Rt. bez., 45—44½ Rt. nach Qualität Brief, p. Frühjahr 75 Pfd. große 44½ Rt. Gd., do. ohne Benennung 44½ Rt. Br.

Hafer, p. Frühjahr 52 Pfd Pomm. 33 Rt. bez.

Erbsen, loco große Koch- 62½ Rt. bez., kleine Koch- 61 Rt. bez., do. p. Dezember 62 Rt. bezahlt

Rüböl sehr flau, loco 15¾ Rt. Brief, 15⅔ Rt. bez., p. November 15⅔ Rt. bez. u. Br., p. November-Dezember 15⅔ Rt. Br., p Dezember-Januar 15⅔ Rt. Brief, p. April-Mai 15½ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus, große Zufuhr, matt, am Landmarkt ohne Faß 9¾ % bez., loco ohne Faß 9¾, 9⅝, $9\frac{11}{16}$ % bez., p. November 9⅝ % Br., 9¾ % Gd., p. Novbr.-Dezbr. 10 % Gd., p. Dez.-Jan. 10 % Br., 10¼ % Gd., p. Frühjahr 10½ % bez. und Geld

Berlin, den 23. Novbr. Die Preise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

17. November. .	37¾ Rt.	ohne Faß.
18. = . .	37¾ Rt.	
20. = . .	38 Rt.	
21. = . .	38 Rt.	
22. = . .	39 Rt.	
23. = . .	38¾ u. 38½ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins.

Berlin, den 24. November. Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 84—93 Rt., hochb. und weiß 91—98 Rt., schwimmend nominell

Roggen loco p. 2050 Pfd., nach Qual. 63½—64½ Rt., schwimmend nach Qual. und Entfernung 61—62 Rt., p. Nov. 64½—62¾—64½—64—63½ Rt. verk. u. Br., 63 Rt. G., p. November-Dezember 62—61½—62 Rt. bez. u. Br., 61½ Rt. Gd., p. Frühjahr 60½—59½—61—60½ Rt. verk. u. Gd., 61 Rt. Br.

Gerste, große 44—50 Rt., kleine 40—44 Rt.

W.-Rübsen 106—103 Rt., S.-Rübsen 88—86 Rt.

Leinsaat 78—76 Rt.

Rüböl loco $16\frac{5}{12}$—$16\frac{1}{12}$ Rt. verk., 16⅙ Rt. Brief, 16 Rt. Geld, p. Nov. und Nov.-Dezember $16\frac{1}{12}$—$16\frac{1}{24}$ Rt. bez., 16⅛ Rt. Br., 16 Rt. Gd., p. Dezember-Jan. 16⅙ Rt bez., 16¼ Rt. Brief, 16⅛ Rt. Geld, p. Jan.-Febr. und Februar-März 16¼ Rt. Br., 16⅛ Rt. Gd., p. März-April 16 Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai 15¾ Rt. bez. u. Brief, 15½ Rt. Geld.

Leinöl loco 15⅔ Rt. Br., 15½ Rt. Gd., p. November-Dezbr. 15½ Rt. Br., 15¼ Rt. Gd., p. April-Mai 15½ Rt Br., 15 Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 38½—38—38½ Rt. bez., mit Faß 38½—38 Rt. verk., p. Novbr. 37½—¾—38 Rt. bez. und Gd., 38½ Rt. Br., p. November-Dezember 36½—37—36¾ Rt. bez. u. Gd., 37 Rt. Br, p. Dezember-Januar 36¼—36½ Rt. bez. u. Gd., 37 Rt. Br., p Januar-Febr. 36½ Rt. bez. u. Br., 36 Rt. Gd., p. Febr.-März 35½—36¼ Rt. bez. u. Br., 36 Rt. Gd., p. März-April 35½ Rt. Br., 35 Rt. Gd., p. April-Mai 35—34¾—35 Rt. bez. u. Br., 34½ Rt. Geld.

Wind: Südwest. Witterung: neblig und feucht.

(Landw. Handbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 24. Novbr. Vm. 10 Uhr 3 Fuß 4 Zoll.
= 25. = = = 3 = 8 =

Die Nachrichten aus Pogorzelice und Schrimm sind wegen des durch die schlechten Wege gehemmten Postenlaufs auch heute nicht eingegangen.

Witterungszustände in Danzig
vom 17. bis 23. November.

Freitag: Frost und Schnee, Wind NW.

Sonnabend:	vollkommener Winter, die Ströme fangen an sich mit Eis zu bedekken. Schlittenbahn.	Wind N.
Sonntag:		= NNW.
Montag:		= dito
Dienstag:		= N.
Mittwoch:		= SW.
Donnerstag:		= S.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 24. November 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	95¼
dito von 1852	4½	—	95¼
dito von 1853	4	92	—
dito von 1854	4½	—	95¼
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	82¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine . . .	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	96¾	—
dito dito	3½	—	—
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe . . .	3½	95	—
Ostpreussische dito . . .	3½	—	—
Pommersche dito . . .	3½	—	95½
Posensche dito . . .	4	—	—
dito (neue) dito . . .	3½	—	92¾
Schlesische dito . . .	3½	93	—
Westpreussische dito . . .	3½	88¼	—
Posensche Rentenbriefe	4	92	—
Schlesische dito	4	92¾	—
Preussische Bankanth.-Scheine . . .	4	—	107
Louisd'or	—	—	107⅞

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	64¼
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	93	—
dito dito dito	4½	—	81
dito 1—5. Stiegl.	4	76½	—
dito Polnische Schatz-Obl. . .	4	—	67
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	88⅜
dito 500 Fl. L.	4	76	—
dito A. 300 Fl.	5	—	82
dito B. 200 Fl.	—	19¼	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34½	—
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	47½
Bergisch-Märkische	4	—	62½
Berlin-Anhaltische	4	—	127½
dito dito Prior.	4	93¾	—
Berlin-Hamburger	4	—	101½
dito dito Prior.	4½	—	101
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	88½
dito Prior. A. B.	4	90	—
dito Prior. L. C.	4½	96	—
dito Prior. L. D.	4½	96	—
Berlin-Stettiner	4	—	139¾
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger . .	4	—	111½
Cöln-Mindener	3½	—	120¼
dito dito Prior.	4½	100	—
dito dito II. Em.	5	102	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior. . . .	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	90
dito dito Prior. . .	4	—	90¼
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	90¼	—
dito Prior. III. Ser. . .	4	90¼	—
dito Prior. IV. Ser. . .	5	100	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	38½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	196½
dito Litt. B.	3½	—	164½
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	31½
Rheinische	4	—	84¾
dito (St.) Prior.	4	—	92
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	82
Thüringer	4	97½	—
dito Prior.	4½	—	99½
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war im Allgemeinen in besserer Haltung, die Course zwar meist niedriger als am Schlusse der gestrigen Börse, behaupteten sich fest durch mehrseitige Kaufaufträge.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.